MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

424 (9.9.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-167657

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 424. — Mannheim, Mittwoch, 9. September 1914. — (Abendblatt.)

Der Weltkrieg.

Vor Paris.

Köln, 9. Sept. (Priv.Tel.) Von der holländischen Grenze meldet die „Köln. Ztg." über die Vorgänge vor Paris laut Meldungen des Amsterdamer Telegraaf folgendes:

Sachverständige sehen das Ziel der deutschen Operationen in einer Vernichtung des Feldheeres, während der Einnahme von Paris eine untergeordnete strategische Bedeutung beigemessen werde. Die Abschwenkung der deutschen Armee nach Süden wird als sehr wesentlich und für die Franzosen bedenklich angesehen. Die französischen Truppen zwischen Toul und Epinal würden dadurch gezwungen, sich zurückzuziehen, sodaß die deutschen Truppen in Lothringen vorrücken könnten.

In Paris will man wissen, daß die deutschen Truppen einen lebhaften Angriff auf das englische Hauptquartier unternahmen. Vor allem hätten sie es auf die Gefangennahme des Generals French abgesehen.

Ein Ministerrat in Bordeaux.

WTB. Paris, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Im Ministerrat am 3. September in Bordeaux berichtete Millerand über die militärische Lage. Dann wurde eine Reihe von Fragen beraten, besonders über die Lebensmittelzufuhr. Die Session der Kammer ist geschlossen. Viviani weist in einem diesbezüglichen Brief an den Präsidenten der Kammer darauf hin, daß zahlreiche Abgeordnete im Felde stehen, und daß die Nöte, die Frankreich drückten und die sich täglich häuften, der Kammer die Möglichkeit des Zusammentrittes nähmen. Ferner sei Frankreich durch höhere Gewalt und die Ereignisse gezwungen gewesen, den Sitz der Regierung zu verlegen, um den Widerstand des Landes zu verstärken und auszudehnen.

*

London — das feindliche Hauptquartier.

Im japanischen Parlament gab am Samstag der Minister des Aeußern eine Uebersicht über die Ereignisse, welche zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen Japans mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt hätten. Anfang August, sagte der Minister, rief England, kraft der Bedingungen des Bündnisses, Japans Assistenz an, weil deutsche Kriegsschiffe Englands und Japans Handel bedrohten und Kiautschou sich zu kriegerischen Operationen vorzubereiten schien. Hier wird also von der zuständigen Stelle bestätigt — was bei uns freilich ohnehin jedermann annahm — daß Japan mit seinem brutalen Friedensbruch nur einem Wink Englands gefolgt ist.

Auch das Abkommen zwischen Rußland, Frankreich und England, keinen Einzelfrieden abzuschließen, ist im englischen Auswärtigen Amt unterzeichnet worden. Offenbar ist auch damit nur ein Gedanke Englands ausgeführt worden. Es will seine Hetzhunde an der Leine behalten, solange es ihm zweckmäßig erscheint. Daß man ein solches Abkommen jetzt für nötig hält, ist freilich bemerkenswert genug. Darnach scheint sich doch bei dieser oder jener Macht — wir vermuten, in Frankreich — mehr Friedensneigung zu regen, als man nach außenhin erkennen lassen möchte. Ob sich diese aber solange zurückdrängen läßt, wie England es jetzt zu wünschen scheint, bleibt abzuwarten. Die Dreiverbandspresse gibt einen Ausspruch Asquiths wieder, daß England den Krieg selbst zwanzig Jahre fortsetzen werde, bis Deutschland völlig niedergeworfen sei. So lange dürfte der Atem Frankreichs schwerlich anhalten. Aber auch Herr Asquith dürfte schon nach 20 Monaten, ja vielleicht schon nach 20 Wochen anders über diese Frage denken. Daß er vorläufig noch einige Mühe hat, einen Teil seiner Landsleute überhaupt für den Gedanken eines Krieges zu gewinnen, zeigt die Unehrlichkeit seiner Argumente. So arbeitete er in einer Guildhallversammlung am Samstag wieder mit dem Gedanken, daß nicht nur Belgiens, sondern auch die Unabhängigkeit der Schweiz und Hollands durch Deutschland bedroht seien. Seine konservativen Gegner waren bemüht, ihm an Deutschfeindlichkeit nicht nachzustehen. Bonar Law erklärte den Krieg für das größte Verbrechen der Weltgeschichte, sah aber den Verbrecher nicht in England oder Rußland, sondern im Deutschen Reiche, und eine ähnliche Stellung nahm Balfour ein.

Wie viel anders beurteilt ein geborener Engländer vom Range Houston Steward Chamberlains diese Frage! Die Hamburger Nachrichten veröffentlichen Auszüge aus zwei Briefen von ihm an eine Hamburger Familie. Es heißt darin: „Wir genießen als Trost für das entsetzliche über Europa hereingebrochene Unglück, für das ich in erster Linie mein mit Blindheit geschlagenes englisches Vaterland verantwortlich mache, den großartigen, ja erhabenen Anblick der Ordnung, der Organisation, der Pflichttreue, des heiligen Ernstes des ganzen deutschen Volkes ohne irgend eine Ausnahme." In einem zweiten Briefe schreibt Chamberlain: „Ich danke Ihnen und erteile Ihnen hiermit meine Erlaubnis, meine Worte zu veröffentlichen. Für einen Protest an die Adresse Englands halte ich den Augenblick nicht für gekommen. Erst müssen die Engländer die Folgen ihrer empörenden Handlungsweise in Form von tüchtigen Hieben tragen und später läßt sich dann mit ihnen reden. Gott schütze die herrliche Sache des Deutschtums. Keine andre Hoffnung gibt es für die Zukunft des Menschengeschlechts. Diese Hoffnung dürfen wir tragen."

Der Apollinarisbrunnen — eine englische Gesellschaft.

Die Aktiengesellschaft Apollinarisbrunnen sucht durch eine Erklärung, die sie in der Form einer Berichtigung verschiedenen Zeitungen hat zugehen lassen, den Eindruck zu erwecken, als ob sie ein deutsches Unternehmen sei. Angesichts der sehr einfach liegenden Tatsachen, die jedem bekannt sind, der sich mit den Verhältnissen der Gesellschaft zu beschäftigen Gelegenheit hatte, muß man über die Unverfrorenheit staunen, mit der hier wieder einmal englischer Geschäftsgeist verfährt. Die Aktiengesellschaft Apollinarisbrunnen ist allerdings in Deutschland ins Handelsregister eingetragen. Doch befinden sich — und das ist die Hauptsache — sämtliche Aktien im Besitze einer englischen Aktiengesellschaft, nämlich der Apollinaris and Johannis Limited, die ihren Sitz in London, Stratford Place, hat und ihre Geschäftsberichte in englischer Sprache veröffentlicht. Wie schon der Name sagt, gehört dieser Gesellschaft außer dem Apollinarisbrunnen auch noch der Johannisbrunnen (nicht Juliusbrunnen, wie es irrtümlicherweise zuerst geheißen hatte — ein Umstand, der der Apollinarisgesellschaft die Handhabe bot, die Tatsache weiteren Brunnenbesitzes in Deutschland überhaupt zu leugnen). Der Apollinarisbrunnen liegt bei Remagen, der Johannisbrunnen in Nassau. Ferner befindet sich in ihrem Besitz die Flaschenfabrik Rheinahr bei Remagen. Außerdem wird von ihr das bekannte Bitterwasser Apenta vertrieben. Daß die Apollinaris-Aktiengesellschaft ein englisches Unternehmen ist, das abzuleugnen wird man wohl jetzt nicht mehr den Mut haben. Diese Tatsache dem deutschen Publikum zur Kenntnis zu bringen ist deshalb von Wert, weil England es gewesen ist, das damit angefangen hat, den Krieg gegen Deutschland auf das privatwirtschaftliche Gebiet hinüberzuspielen.

*

Ein Wort für das Elsaß.

Man schreibt uns:

Das Elsaß ist mit das älteste deutsche Land, nichts ist mit den Geschicken des alten deutschen Reiches auf Gedeih und Verderb fester verknüpft gewesen, nichts hat mehr und inniger an den Schicksalen des Reiches Anteil genommen als das zähe und gemütstiefe, starre und zuverlässige elsässische Volk. Als kostbarer Besitz zu den Zeiten der fränkischen und staufischen Kaiser hochgehalten, ging das Elsaß in den Zeiten der tiefsten Ohnmacht des deutschen Reiches verloren, und Straßburg, das Kleinod, das niemals abgetreten worden war, wurde mitten im Frieden ohne jeden Rechtsanspruch von Ludwig dem Vierzehnten geraubt.

Straßburg selbst, vielleicht die älteste deutsche Stadt überhaupt, die Stätte uralten Kulturbodens und hoher Erinnerungen, die Stadt Geilers von Kaisersberg u. Sebastian Brand's, Butzers und Mutners, Gutenbergs und des jungen Goethe, bildete von jeher den Stolz des deutschen Reiches.

Wir dürfen aber bei diesem reichen Gewebe deutscher Erinnerungen niemals vergessen, daß die Zeit der französischen Herrschaft an der elsässischen Volksseele nicht ohne Spur und Eindruck vorüber gegangen sein kann, daß Kleber und Rapp, Custine und Kellermann, die treuesten und fähigsten unter den Generälen Napoleons, elsässische Landeskinder waren, daß im Laufe der Zeit recht viele Familienbeziehungen sich nach Frankreich vom Elsaß her hinüber geschlungen haben, daß im jetzigen Kriege nicht selten Schwager, Onkel oder Vetter auf französischer Seite gegen den Elsässer steht. Und trotz alledem hat sich das Elsaß, darüber sind alle objektiven Betrachter einig, festundentschieden, zuverlässig und ohne Bedenken, auf die deutsche Seite nach Pflicht und Gewissen gestellt.

Es ist nach den jetzigen, ganz genauen Untersuchen nicht festgestellt, daß Elsässer schändlicherweise auf deutsche Truppen hinterlistig geschossen haben, es steht nur fest, daß dieses aus Belfort ausgewiesenes Gesindel getan hat.

Unbestreitbar ist, daß Elsaß-Lothringen dreimal soviel Kriegsfreiwillige gestellt hat als der Reichsdurchschnitt sonst, daß sich zu den gefährlichsten militärischen Aufgaben Elsässer geradezu drängen.

Der Elsässer liebt mit Recht sein prächtiges, reiches und fruchtbares Land, das jetzt den Schrecknissen des Krieges ausgesetzt war, es ist altes deutsches Land, hüten wir uns davor, durch Gerüchte, die durchaus nicht sicher beglaubigt sind, dem Elsässer, der sich jetzt wieder, wie in alten Zeiten, zum deutschen Reiche stellt, Mißtrauen entgegenzubringen, in den jetzigen hohen Zeiten deutschen Aufganges sind alte Deutschen mit großen und nicht mit ängstlichem Maße zu messen. S.

Nochmals deutsche und französische Sozialisten.

Den französischen Sozialisten bringt die sozialdemokratische Münchener Post einen Aufsatz in Erinnerung, den Friedr. Engels, der verstorbene publizistische Altmeister des deutschen Sozialismus, anfangs der neunziger Jahre nach dem Abschluß des französisch-russischen Bündnisses für den Almanach der französischen Arbeiterpartei über den Sozialismus in Deutschland schrieb. Darin führte Engels u. a. aus:

Der russische Zarismus, das ist der Feind aller westlichen Völker, selbst der Bourgeoisie dieser Völker. Kämen die zarischen Horden nach Deutschland, sie brächten nicht die Freiheit, sondern die Knechtschaft, nicht die Entwicklung, sondern die Verwüstung, nicht den Fortschritt, sondern die Verrohung.

Kommt es zum Krieg, so wird zunächst Deutschland, sodann auch Frankreich Hauptschauplatz sein; diese beiden Länder werden vor allen anderen die Kriegskosten und Verwüstungen zu tragen haben .. Keines dieser beiden Länder wird, angesichts solcher Aussichten, den offenen Kampf provozieren. Rußland dagegen, durch seine geographische und ökonomische Lage gedeckt gegen die vernichtendsten Folgen einer Reihe von Niederlagen, Rußland, das offizielle Rußland allein kann bei einem solchen Kriege sein Interesse finden und direkt darauf hinarbeiten. Aber in jedem Fall, wie die politischen Dinge heute liegen, ist zehn gegen eins zu wetten, daß beim ersten Kanonenschuß an der Weichsel die französischen Armeen an den Rhein marschieren. Und dann kämpft Deutschland einfach um seine Existenz.

... Wird es besiegt, zermalmt zwischen dem französischen Hammer und dem russischen Amboß, so verliert es an Rußland Altpreußen und die polnischen Provinzen, an Dänemark ganz Schleswig, an Frankreich das ganze linke Rheinufer. Selbst wenn Frankreich diese Eroberung zurückwiese, Rußland würde sie ihm aufzwingen. Denn Rußland braucht vor allem einen ewigen Zankapfel, einen Grund unaufhörlicher Entzweiung zwischen Frankreich und Deutschland. Versöhnt diese beiden großen Länder, und es ist aus mit der russischen Vorherrschaft in Europa. Ein so zerstückeltes Deutschland wäre aber außerstande, die ihm in der europäischen geschichtlichen Entwicklung zukommende Rolle durchzuführen. Herabgedrückt auf den Stand, den ihm Napoleon nach Tilsit aufzwang, könnte es sich am Leben erhalten nur in der Vorbereitung eines neuen Krieges zur Wiederherstellung seiner nationalen Lebensbedingungen. Inzwischen aber bliebe es das gefügige Werkzeug des Zaren, der nicht ermangeln würde, sich seiner zu bedienen — gegen Frankreich.

Sollte die französische Republik sich in den Dienst Seiner Majestät des Zaren und Selbstherrschers aller Reußen stellen, so würden die deutschen Sozialisten sie mit Leid-

MARCHIVUM

wesen bekämpfen, aber bekämpfen würden sie sie.

Die Münchener Post bemerkt dazu: „Diese Zeilen könnten in unseren Tagen geschrieben sein. Vor zwei Jahrzehnten verfaßt, legen sie klar und bestimmt die Stellung fest, die Deutschlands sozialdemokratische Arbeiterschaft in einem Krieg gegen Rußland und Frankreich notwendig einnehmen muß. Keine Aenderung ist in den letzten zwei Dezennien in dem russisch-französischen Bündnisverhältnis eingetreten. Im Gegenteil, vor wenigen Wochen erst ist es von Poincare und dem Blutzaren fester geschmiedet worden. Und so mußten denn die deutschen Sozialisten das Schwert gegen den Bundesgenossen des Selbstherrschers aller Reußen, gegen Frankreich zücken.

Der Krieg mit England.

Der Kreuzer „Karlsruhe" im Gefecht.

⊡ Berlin, 9. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Wilhelmshafen: Der kleine Kreuzer „Karlsruhe" hatte, wie englische Blätter melden, in diesen Tagen ein kleines Scharmützel mit englischen Kreuzern zu bestehen. — Der kleine Kreuzer „Dresden" hat einer englischen Meldung zufolge an der Küste Brasiliens den englischen Kohlendampfer „Holmwood", der eine wertvolle Kohlenladung an Bord führte, zum Sinken gebracht. Der Kreuzer machte sich bereits gleich nach Ausbruch des Krieges dadurch bemerkbar, daß er in den Gewässern Nordamerikas dem englischen Schnelldampfer „Mauretania", der vermutlich als Hilfskreuzer ausgestattet war, verfolgte und ihn zwang, die Nähe eines schützenden Hafens aufzusuchen.

Japans kriegerische Operationen.

⊡ Berlin, 9. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Tokio: Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau geworfen. Das Pariser Finanzblatt „Les Informations" erfährt auf Grund eingehender Erkundigungen, daß die kriegerischen Operationen Japans auf die See beschränkt sein sollen, und daß eine militärische Expedition zu Lande ganz unwahrscheinlich sei.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ein siegreiches Gefecht der schlesischen Landwehr.

WTB. Breslau, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Die Schlesische Zeitung meldet: Von dem hiesigen stellvertretenden Generalkommando wird mitgeteilt: Unsere schlesische Landwehr nahm gestern nach siegreichem Gefecht 17 Offiziere und 1000 Mann des russischen Gardekorps und des dritten kaukasischen Korps gefangen.

*

16jährige polnische Jungschützen in der österreichischen Armee.

Ein dem Kriegsdienste obliegender österreichischer Abgeordneter schreibt uns über die Beteiligung der polnischen Jungschützen am Kriege folgende hochinteressante Einzelheiten: Das überaus tapfere Verhalten der polnischen Jungschützen in dem bisherigen Verlaufe des Krieges verdient tatsächlich die höchste Bewunderung. Wer Zeuge der Einnahme der Gouvernementshauptstadt Kielce war, bei der nur 800 polnische Jungschützen und eine kleine Abteilung Dragoner in Aktion traten, wird der Vorrückungsmannschaft nicht das Zeugnis versagen können, daß sie eine sehr beachtenswerte und rühmliche Waffentat vollführt haben. Das unerschrockene Vorgehen der kleinen Schar, hatte auf die Bevölkerung einen so tiefen Eindruck gemacht, daß sie sich bereit erklärte, bei einem Wiederangriff von seiten der Russen mitzuhelfen. Dazu sollte es nur zu bald kommen. Bereits zwei Tage nach der Besetzung von Kielce durch die Oesterreicher wurde der Vormarsch überlegener russischer Truppenmassen auf Kielce gemeldet. Die Verteidigung der Positionen wurde in der Weise geführt, daß die Abteilung Dragoner die seitwärts der Stadt gelegenen Hügel bezog, während die Jungschützen, darunter viele Jünglinge im Alter von 16 und 17 Jahren, den Bahnhof besetzt hielten. Beim Eingange der Stadt waren von seiten der Jungschützen Vorposten aufgestellt worden, welche die Aufgabe hatten, den Einmarsch des Feindes möglichst zu verzögern. Da es aber selbstverständlich war, daß diese Vorposten dem Andringen der feindlichen Kräfte nicht standhalten konnten, waren mehrere mit schnellen Pferden bespannte ländliche Gefährte bereit gehalten um einen schnellen Rückzug der Vorpostenmannschaft nach dem Bahnhof zu ermöglichen. Nachdem die jugendlichen Vorposten den russischen Truppen geraume Zeit Widerstand geleistet hatten, wurde der Rückzug unvermeidlich. Schnell wurden die Wagen bestiegen und in rasender Karriere ging es dem Bahnhof zu, hinterher die Kosaken, welche ununterbrochen Schüsse abfeuerten. Endlich wurde der Bahnhof erreicht. Hier entspann sich ein kurzes mörderisches Ringen. Wie tapfer sich die Jungschützen geschlagen haben, beweist wohl folgende Tatsache. Die Russen hatten vor dem Bahnhofe ein Maschinengewehr auffahren lassen, das die Verteidiger mit einem wahren Kugelregen überschüttete. Trotzdem unternahm eine todesmutige Schar von Jungschützen einen Angriff auf die Bedienungsmannschaft und es zeichnete sich dabei ein 16jähriger Junge aus, der mit seinem Browning drei Russen niederknallte. Nach längerem Gefecht, bei dem die Jungschützen weitere 47 Mann verloren, mußte schließlich der Bahnhof geräumt werden und die Verteidiger nahmen Stellung hinter einem in der Nähe befindlichen Bach, welche Position gegenüber einer dreifachen Uebermacht so lange verteidigt wurde, bis endlich österreichische Verstärkung herbeikam. Trotzdem die österreichischen Streitkräfte auch jetzt noch einem der Zahl nach überlegenen Feinde gegenüberstanden, der auf ihre Reihen ein mörderisches Artilleriefeuer eröffnete, wurde die zuletzt bezogene Verteidigungsposition gehalten. Der Erfolg ist nicht zum kleinen Teile den mutigen Jungschützen zuzuschreiben.

Die Neutralen.

Die Neutralität der Vereinigten Staaten.

⊡ Berlin, 9. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) An der gestrigen Börse waren Gerüchte verbreitet, nach denen da und dort Zweifel an der Neutralität der Vereinigten Staaten von Amerika aufgetaucht sein sollen. Die „B. Z." hat darauf bei dem amerikanischen Botschafter Herrn Gerard Erkundigungen eingezogen. „Alle diese Gerüchte", sagte der Botschafter, „sind barer Unsinn. Wir denken gar nicht daran, mit irgend jemand Krieg führen zu wollen, so wenig mit England oder Frankreich wie mit Deutschland oder irgend einem Staate. Wir werden unsere Neutralität auf das peinlichste und das sorgfältigste wahren. Wenn anderslautende Gerüchte vielleicht auf dem Umstand beruhen, daß ich den hier weilenden Amerikanern, soweit ihre Existenz sich auf Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufbaut, geraten habe und auch jetzt noch rate, so schnell wie möglich nach Hause zu reisen, so findet dieser Rat seine natürliche und einzige Erklärung zunächst darin, daß ich meine, in dieser Zeit, in der in Europa ein so gewaltiger Krieg tobt, gehöre jeder Amerikaner in die Heimat. Zweitens aber besteht jetzt noch für meine Landsleute die Möglichkeit, ungefährdet nach Hause zu kommen. Jetzt sind die von meiner Regierung nach Europa geschickten Offiziere mit den nötigen Geldmitteln noch hier. Wenn diese wieder zurückgereist sind, so besteht für die Botschaft keine Möglichkeit mehr, für die amerikanischen Bürger entsprechend zu sorgen. Aus dieser Sorge und aus diesem Verantwortlichkeitsgefühl heraus entspringt mein Rat.

Italien und Spanien.

WTB. Rom, 8. Sept. (Nichtamtlich). Der „Secolo" bringt Stimmen von Politikern nach einer Rundfrage, die in der „Vita" veröffentlicht wurde, unter denen sich gewichtige Stimmen für die Aufrechterhaltung der Neutralität befinden.

WTB. Mailand, 8. Sept. (Nichtamtlich). Der spanische Botschafter in Rom erklärte einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera", daß die Regierung und die öffentliche Meinung Spaniens durchaus für eine absolute Neutralität sei und daß die Gerüchte von einer Intervention Spaniens unbegründet seien.

Presse und Krieg.

Von einem nationalliberalen Parteiführer werden wir gebeten die folgenden Anregungen der Oeffentlichkeit zu unterbreiten und soweit möglich, die Aufmerksamkeit der Reichs- und Staatsbehörden auf sie zu lenken:

Die schwere Prüfung, die wir in diesem Jahre durchzumachen haben, hat uns manche gute Lehre erteilt. Auf recht vielerlei Gebieten. Aber nur von einem mögen Sie mir verstatten, zu sprechen. Ich kam, bald nach der Mobilmachung von Ostende zurück, dort hatte ich Anschauungsunterricht genossen über einen Teil unserer Mobilmachung, über dessen sträfliche Vernachlässigung dann ja bald in der Heimat viel gesprochen, geschrieben und geklagt werden sollte. Welche Zeitungen lagen auf? Ueberall auf? Französische und wieder französische. Und vor allem der „Matin". Und im „Matin" stand nichts weiter und wurde immer wieder nur das eine Thema behandelt: Deutschland hat den Krieg provoziert, Rußland und Serbien hatten ja schon alle Forderungen Oesterreichs bewilligt, aber Deutschland zerriß die Verständigung. Deutsche Zeitungen, die das infame Lügengewebe aufgelöst hätten, deutsche Zeitungen waren nicht zur Stelle. Es war für mich zum Verzweifeln. Die Früchte dieser deutschen Unterlassungssünde haben wir dann ja gesehen. Daß wir die geistig-politische Bearbeitung der belgischen Volksseele der französischen Presse überließen, das nicht zuletzt hat uns so furchtbare Opfer an Gut und Blut auferlegt.

Ich habe mir aus diesem schmerzlichen Erlebnis die Lehre gezogen, daß es bei weitem noch nicht genügt, daß wir einen ausländischen Nachrichtendienst nach dem englischen Muster organisieren. Das ist nur die eine wichtige, sehr wichtige Seite der Angelegenheit. Die andere, die mir mindestens ebenso wichtig erscheint, ist die, daß unsere Reichs- und Staatsbehörden, nicht minder aber auch Körperschaften des geistigen und wirtschaftlichen Lebens sich es angelegen sein lassen müssen, die deutsche Presse im Ausland einzubürgern (soweit die Mitarbeit der Bundesstaaten in Frage kommt, die sehr wichtig ist, wird zweckmäßig jeder Bundesstaat oder Provinz immer seine nächste Nachbarn unter Feuer nehmen: Baden also die Schweiz, die Rheinprovinz Holland, Schleswig-Holstein Dänemark usw.)

Die Mittel und Wege ausfindig zu machen, muß ich dem Staat und Körperschaften überlassen, mir liegt am Herzen, sie hinzuweisen auf eine unerläßliche Voraussetzung fruchtbringender Auslandsarbeit. Wir alle müssen noch ein ganz anderes Verhältnis zur Arbeit und Bedeutung unserer Presse gewinnen. Wir kennen ihr Wesen und ihre Funktionen doch noch viel zu wenig und bewegen uns in gefährlich falschen Vorstellungen. Zeitung ist ein weißes Papier, in das der Redakteur das hineinsetzt, was ihm Behörden, Körperschaften, Parteien schreiben — diese Auffassung gibt es, gibt es tatsächlich noch. Ich hörte unlängst einen sehr gebildeten Mann zu einem Redakteur sagen: „Nun, jetzt haben Sie es ja leicht, jetzt macht der Generalstab die Zeitungen". Ich war entsetzt über diese eigenartige Auffassung. Als ob in dieser ernsten Zeit die Zeitungen nicht die größten geistigen, politischen und moralischen Leistungen zu vollbringen hätten, zu denen es fähiger, erfahrener, charaktervoller Männer bedarf, die Wiedergabe der amtlichen Meldungen ist doch der geringste Teil der redaktionellen Arbeit. Die kann in der Tat wohl „jeder" besorgen, die bedeutenden, geistigen und moralischen Leistungen aber, die von der Presse gefordert werden müssen, die kann doch nicht jeder vollbringen, wie riche genügende Kenntnis des Wesens und der Funktionen der Presse hie und da annimmt. Es handelt sich meiner Meinung um höchst qualifizierte Arbeit, die überaus sorgsame Auswahl der Personen fordert. Diese aber erscheint mir nur verbürgt, wenn die Gemeinschaften des öffentlichen Lebens die Arbeit der Presse als eine der höchsten geistigen und nationalen Leistungen anerkennen, die im Dienste der Nation zu vollbringen sind. Ein richtiges Urteil der Maßgebenden über Art und Wesen der redaktionellen, also geistigen Leistungen der Zeitung wird ganz von selbst eine neue Art der Förderung der Presse durch Staat und private Gemeinschaften herbeiführen. Eine Zeitung ist eben, ich will das nochmals betonen, weit, weit mehr als ein Vermittlungsorgan behördlicher und sonstiger Nachrichten und von Parteiartikeln, sie ist ein selbständiges geistiges Werkzeug, eine der wesentlichsten geistigen und sittlichen Waffen im Völkerkampfe. Erst wenn diese Erkenntnis bei uns Gemeingut geworden ist und danach von den „Meinungsberechtigten" gehandelt wird, erst dann kann ich mir auch moralische Eroberungen durch unsere Presse im Auslande vorstellen, weil dann alle sich mühen werden, ihre geistige und sittliche Stoßkraft zu erhöhen.

Frankreich und England haben ihre Presse längst als solche Waffe im Völkerkampfe erkannt und gehandhabt und alles aufgeboten, daß sie die fähige, erfahrene und kluge „Bedienung" erhielt oder behielt. Es ist mir gerade in Ostende von Franzosen erzählt worden, daß die beiden Weststaaten zu Kampfbeginn ungeheure Anstrengungen gemacht haben, die geistige und nationale Leistungsfähigkeit ihrer Zeitungen zu erhalten und zu erhöhen, durch Erhaltung und sogar Vermehrung ihrer redaktionellen Kräfte (aus öffentlichen und gemeinnützigen Mitteln.) Und eine Bekräftigung dieser mir gewordenen Mitteilungen finde ich in einem Pariser Briefe der Neuen Zürcher Zeitung vom 27. August, aus dem ich bitte einen Abschnitt wiedergeben zu dürfen, da er vortrefflich die Presse als Waffe und Stütze im nationalen Kampf und im nationalen — Unglück illustriert und beweist, wie hoch die französischen Regierungskreise diese Waffe bewerten (siehe: französischer Kriegsminister und Herve):

Eine große Aufgabe erfüllen in diesen Tagen der Prüfung Clemenceau, Maurice Barrès de Mun, Gustav Hervé, die durch ihre moralische

Die heutige Kampfform*)

Von Generalmajor M. Schwarte.

Die Truppen sind zum Kampfe bereit. — Die vorgeschobenen Sicherungen haben feindliche Erkundungsversuche zurückgewiesen, die eigenen Erkundungen in ihrer Gesamtheit ein leidlich klares Bild der Stärke und Gruppierung der feindlichen Kräfte und der von den feindlichen Postierungen innegehaltenen Sicherungslinien geschaffen. Bei der Anstrengung, über den Gegner Klarheit zu gewinnen, tritt heute, als eines jener charakteristischen Momente, die in den letzten Jahrzehnten die Kampfführung umgestalteten, die Erkundung von oben, durch Luftschiffe und Flugzeuge, hinzu. — Der kleinkalibrige Mehrlader mit verbessertem Geschoß, die durch Schilde geschützten schnellfeuernden Rohrrücklaufgeschütze, das rauchlose Pulver, dessen kriegsbrauchbare Ausgestaltung die Vorbedingung für jene Schnellfeuerwaffen war — und die aus diesen drei Faktoren entspringende ungehemmte Uebersicht und Feuerbeherrschung des Schlachtfeldes haben den Geländeformen und ihrer Ausnutzung durch die Truppe eine in früherer Zeit ungeahnte Wichtigkeit gegeben. Ob offensiv oder defensiv: beide Gegner müssen sich unausgesetzt während der Bewegungen und bei der Kampftätigkeit dem Erkennen durch den Gegner entziehen, soll nicht die gewaltige Feuerwirkung vernichtende Verluste bringen.

Zwingt nun diese aufs höchste gesteigerte Wirkung des Feuers zur sorgfältigsten Ausnutzung jeder vom Gelände gebotenen Deckung, so bedeutet das auch den Verzicht auf die Anwendung geschlossener Formen innerhalb des feindlichen Feuers und auf das Erzwingen der Entscheidung durch den Stoß geschlossener Massen. Schützenlinien, so dicht immer sie durch das stetige Einschieben nachgeführter Unterstützungen und Reserven werden mögen, nicht aber Kolonnen müssen sie herbeiführen. Hierzu tritt das Streben, jede verfügbare Feuerwaffe auch in Wirkung zu setzen. Beide Rücksichten führen mit Notwendigkeit zu einer breiten Entfaltung der Schützenlinien und damit zu einer Verbreiterung der Gefechtsfronten. Die Ausdehnung der Gefechtsfront wird endlich begünstigt dadurch, daß eine unmittelbare Berührung nebeneinander kämpfender Verbände nicht mehr für den Anschluß nötig ist, wenn nur vermöge der weittragenden Feuerwaffen eine gegenseitige Unterstützung und eine starke Feuerbeherrschung des nicht besetzten Zwischengeländes gewährleistet ist. Diese leichtere, lösere Verbindung schließt eine große Unabhängigkeit und damit eine starke Freiheit in der Entwicklung der Kräfte in sich. Sache der Führung ist es, die Kräftegruppierungen dem zu erreichenden Zweck, der Gefechtslage und dem Gelände entsprechend zu bemessen und sie so zu regeln, daß an den weniger wichtigen Stellen nur ein Mindestmaß an Kräften eingesetzt, an den entscheidenden Punkten eine den Erfolg sichernde Ueberlegenheit zusammengefaßt wird. Die Breitenausdehnung der Verbände ist demnach in der gleichen Schlacht bei den Parteien und innerhalb der Abschnitte durchaus verschieden. Während sie in der Verteidigung in einer gut befestigten Stellung sehr groß, auch beim Angriff an den Stellen hinhaltenden Gefechts ziemlich groß sein kann, muß sie schmal sein für den tiefgegliederten, die Entscheidung bringenden Angriff, der zum letzten Anlauf eine drückende — trotz der zu erwartenden gewaltigen Verluste erdrückende — Ueberlegenheit erfordert.

Um die höchste Feuerwirkung im Gefechte zu erzielen, kämpft keine Waffe für sich, sondern die Kampftätigkeit aller wird in Uebereinstimmung gebracht und muß auf intensivste gegenseitige Unterstützung hingelenkt werden, weil nur daraus der Sieg zu erhoffen ist. Allen Waffengattungen gemeinsam ist das Streben, durch geschickte Ausnutzung der Geländeformen und Geländebedeckungen die eigene Waffenwirkung auf das höchste Maß zu steigern und sich der feindlichen Feuerwirkung, soweit wie möglich, zu entziehen und so den Weg bis zu der den letzten entscheidenden Anlauf gestattenden Entfernung kampfkräftig zurückzulegen. Allen gemeinsam ist auch die Notwendigkeit der Schonung und Erhaltung der Kräfte außerhalb des feindlichen Feuers, um in vollster Stärke die für die Vorbereitung und Durchführung der Entscheidung notwendige Zone zu erreichen. Dieses Streben nach Schonung verlangt die Vermeidung aller Anstrengungen, die nicht für den Kriegszweck erforderlich sind; sie fordert, die Truppen in der für die Bewegung bequemsten Formation, der Marschkolonne, so lange wie irgend angängig zu lassen. Alle Bewegungen in Gefechtsentwicklung vollziehen sich langsam, weil sie querfeldein, ohne Wege erfolgen müssen. Je länger sich die Truppen in schmaler oder breiterer Marschgliederung bewegen können, desto schneller gewinnen sie Raum in der Richtung auf den anzugreifenden Feind. Marschkolonnen sind auch innerhalb des gegnerischen Artilleriefeuers nicht ausgeschlossen, da sie sich meist dem Gelände gut anschmiegen und seine Deckung ausnützen lassen; vielfach vermindern sie sogar die Wirkung des feindlichen Feuers. Sie gestatten aber vor allem leichte Aenderungen der Marschrichtung und die Ausnutzung schmaler Durchgänge durch schwieriges Gelände. Anzustreben bleibt daher die Beibehaltung der Marschkolonne selbst dann, wenn die Nähe des Feindes eine breitere Gliederung für den Kampf erfordert. Die deutschen Vorschriften kennzeichnen diese größere Kampfbereitschaft — im Gegensatz zu der vollen Gefechtsentwicklung — als „Entfaltung der Kräfte".

Allen Waffen gemeinsam ist ferner das Streben nach stärkster Waffenwirkung; jedes Gewehr, jedes Geschütz, jede Lanze soll zur Kampftätigkeit gebracht werden, die nicht aus taktischen Rücksichten zurückgehalten werden müssen. Bei der Entscheidung aber soll — so will es die deutsche Vorschrift — auch das Letzte an Waffen- und Menschenkraft zum Erfolg beitragen. Nicht in allen Heeren ist dieser rücksichtslose Einsatz aller Kräfte in den Vorschriften zum Ausdruck gebracht. Z. B. die französischen Gefechtsvorschriften wollen, daß der Führer immer noch eine allerletzte Reserve in der Hand behält, um im Falle des Mißerfolges einen starken Rückhalt für die zurückflutenden Truppen zu haben

*) Wir entnehmen die obigen Ausführungen, die auf einige in diesen Tagen viel erörterte Fragen eingehen, mit Erlaubnis des Verlages B. G. Teubner dem Bande „Technik des Kriegswesens" (Die Kultur der Gegenwart.) Das Werk, dessen einzelne Abschnitte von Generalstabsoffizieren verfaßt worden, gibt in seiner Gesamtheit einen erschöpfenden Ueberblick über Kriegswesen und Kriegsführung und gewinnt somit durch die von den besten Kennern gebotene Belehrung bei der augenblicklichen Kriegslage für jeden Deutschen eine besonders hohe Bedeutung.

MARCHIVUM

Autorität gewissermaßen das neue nationale Ministerium unterstützen. Gustav Herve, der die Flinte ergreifen wollte, um für die Freiheit der Republik zu kämpfen, ist auf die Bitte des Kriegsministers auf seinem Journalistenposten geblieben, da er durch die Macht seiner Feder und seines Wortes die sozialistischen Elemente beherrscht und sie um das nationale Banner schart. Frankreichs Journalistik sucht heute mit ihren glänzenden Mitteln der Rhetorik und des moralischen Aufschwunges der Nation die Pflicht der Stunde zum Bewußtsein zu bringen: Ausharren vor dem Feinde! Kaltblütigkeit zu Hause! Es wäre tollkühn, zu glauben, die Verbündeten könnten die deutschen Heeresmassen in diesem furchtbarsten Ringen, das die Geschichte kennt, besiegen. Ihre Aufgabe kann einzig darin bestehen, dem Anprall standzuhalten, bis Rußland mit seinen Millionenheeren in Deutschland eingedrungen ist und Panik und Hungersnot sich fühlbar machen. Dann ist die deutsche Heeresleitung gezwungen, einen Teil ihrer Elitetruppen nach Osten abzugeben. Ueber den schließlichen Ausgang des Krieges könne kein Zweifel bestehen, die Frage sei nur die, ob Paris den Sieg mit seiner Existenz erkaufen müsse. In der stolzen Sprache der Engländer, ihrer Zähigkeit, die bisher über jeden Gegner triumphiert hat, schöpfen die Franzosen in diesen kritischen Momenten den Glauben an die Zukunft. Das Vordringen der Russen in Ostpreußen, die Siege der Serben über Oesterreich dünken ihnen ein glückliches Omen.

Ich möchte schließen, da ich fürchte schon zuviel Raum in Anspruch genommen zu haben. Aber ich hoffe, daß meine Anregungen hie und da freundlich aufgenommen werden. Wir müssen mit unserer Presse im Ausland Fuß fassen, können es aber nur, wenn wir sie kräftigen und immer mehr kräftigen, werden sie aber nur kräftigen, wenn wir die Zeitung besser würdigen lernen als eine selbständige geistige und sittliche Waffe im Völkerkampf, der wir die fähigsten und erfahrensten Elemente sei es erhalten, sei es zuführen sollten.

Die erste Siegesbeute in Berlin.

(Nach der Schilderung eines Augenzeugen.)

So hat Berlin noch nie Sedan gefeiert.

In all den 43 Jahren seit dem Tage, der dieser Feier ihren Namen, ihr Gepräge gab, glich kein Sedanfest dem diesjährigen. Aeußerlich mag es wohl manchmal lauter, rauschender, prächtiger gewesen sein; aber gehaltvoller, ergreifender und alle deutschen Herzen beglückender als dies Jahr läßt es sich nicht denken! Denn nicht wie sonst feierte Berlin und mit ihm ganz Deutschland nur die Erinnerung an jenen ruhmreichen Sieg, der die Uebergabe der Festung Sedan und die Gefangennahme einer großen französischen Armee samt ihrem Kaiser Napoleon brachte. Diesmal stand die Feier zugleich unter dem erhebenden Eindruck der gewaltigen Tatsache, daß wiederum deutsche Heere als tapfere Sieger fast im Herzen Frankreichs stehen und daß die Russen in Ostpreußen vernichtenden Sieges bei Tannenberg.

Für die Reichshauptstadt hatte der Sedantag noch ganz besondere Bedeutung durch einen Triumphzug eigenster Art, der die wiederum so glückliche Wendung der deutschen Geschicke zum sichtbaren Ausdruck zu bringen bestimmt war. Fünf eroberte belgische Geschütze, zwei französische Geschütze, drei russische Maschinengewehre, elf russische Geschütze und eine russische Fahne sollten um 11 Uhr von der Kaserne des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments eingeholt werden. In feierlichem Zuge sollte es nun durch die Siegesallee, das Brandenburger Tor, Unter den Linden nach dem Lustgarten gehen.

Vom frühen Morgen an hatten sich in allen diesen Straßen, besonders in der Nachbarschaft der Kaserne, Hunderte und Tausende eingefunden, um die Einbringung der erbeuteten Trophäen sich anzusehen. Das prachtvolle Wetter der Welt „Hohenzollernwetter", „Kaiserwetter", „Siegeswetter" oder wie man sonst sagen will, begünstigte diese eigenartige Sedanfeier und machte den frohgestimmten Menschen selbst das stundenlange Warten zum Vergnügen. Alle Straßen prangten im vaterländischen Flaggenschmuck, und mit frohen Hurrarufen begrüßte das Publikum jeden Offizier, der des Weges kam.

Und dann, nach langem, geduldigem Harren, nahte der Triumphzug des 2. September 1914. Voran ein Musikkorps, zusammengestellt aus Hoboisten des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 und des 4. Garde-Grenadiers. Dann folgte unter dem Kommando des Oberstleutnants von Buttlar eine Kompagnie von Mannschaften der Alexandriner und des 4. Garde-Regiments, darauf nahte, mit besonderem Jubel begrüßt, der Osterode'er Landsturm, der die russische Fahne bei Tannenberg eroberte: 1 Unteroffizier und 8 Mann, mit Blumen geschmückt, an der Brust und auf der Mündung der Gewehre. Und inmitten der Fahnenträger, der die gleichfalls mit Blumen gezierte Trophäe über der Schulter hält. Nicht viel mehr als der Stock ist in dem heißen Ringen von der Fahne übrig geblieben. Daran nur die Spitze und Reste des braunroten Fahnentuches. Und doch welch kostbare Beute. Hundertjährig soll sie sein, dies aber macht ihren Wert für uns nicht aus, sondern daß sie mit deutschem Blute erkämpft wurde!

Unter Vorantritt des Kommandeurs des Ersatz-Bataillons des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments des Hauptmanns Grafen v. Bredow folgten die erbeuteten Kanonen und Maschinengewehre. Alle Geschütze waren mit Kosakenpferden bespannt, die der russischen Kanonen, noch mit dem alten Sattelzeug, das teilweise aus Stricken zusammengedreht worden war. Von den Kanonen machten die 5 belgischen den Anfang, dann kamen 2 französische. Zwischen den 11 russischen Geschützen, die den Beschluß bildeten, kam noch ein Protzenwagen, auf dem die 3 russischen Maschinengewehre aufgestellt waren. Die erbeuteten Kanonen sind sämtlich allerneuesten Musters, namentlich die russischen Kanonen scheinen erst vor ganz kurzer Zeit dem Truppenteil überwiesen worden zu sein. Der Fabrikationsort ist Perm. Die 2 Kanonen der Franzosen unterscheiden sich von den russischen ganz erheblich, sowohl durch spielerische Form wie auch durch die Anordnung der Schutzschilde und der Sitze für die Kanoniere. Die 5 belgischen Kanonen stammen aus Tirlemont. Sie sind von dem Etappenkommando versteckt aufgefunden worden. Ihre Protzen waren voll Munition, nicht ein einziger Schuß ist aus diesen Geschützen abgefeuert worden. Es sind zwei verschiedene Muster, die von all den erbeuteten Kanonen am ehesten der deutschen Waffe gleichen. Die Russen haben ihre Kanonen recht unrühmlich in die Hände des Feindes fallen lassen. Als die preußischen Mannschaften die Batterie stürmten, gaben sie 2 Schüsse ab, ohne das Geschütz überhaupt zu richten und zu zielen. Dann streckten sie die Hände hoch und ergaben sich ohne Widerstand. Drei bis vier Reiter flüchteten in den nahen Wald, das waren die Offiziere. Sie sind sämtlich in der Schlacht bei Tannenberg in unsere Hände gefallen. Auch hier sind wieder die Protzkästen und Munitionswagen bis oberhin mit Munition gefüllt. In den Protzkästen fanden sich allerhand ergötzliche Dinge, unter andern eine Feldapotheke, deren Hauptbestandteil Rizinusöl und Insektenfalbe waren. Auch wurde in einem der Kästen merkwürdigerweise Damenwäsche gefunden, worüber die preußischen Kanoniere beim Aufräumen ihren Spaß hatten.

Ueberall, wo der schöne Zug sich zeigte, ertönte lauter Jubel. Schon wenn von weitem die Klänge der Kapelle ertönten, setzte die Begeisterung ein, um von Sekunde zu Sekunde größer zu werden. In ununterbrochener Reihenfolge wurde der Zug mit Hoch- und Hurrarufen, Tücherschwenken und andern lauten Kundgebungen begrüßt. Als der Zug den Lustgarten erreicht hatte und die Kapelle gerade „Heil der im Siegerkranz" spielte, begannen die Domglocken zu läuten und aus den Schlünden mehrerer Kanonen, die im Lustgarten an der Spreeseite Aufstellung genommen hatten, wurden 33 Viktoriaschüsse abgefeuert. Unbeschreiblicher Jubel wurde durch das Erscheinen der Kronprinzessin mit ihren Söhnen und der Prinzessin August Wilhelm auf dem Balkon des Kronprinzenpalais ausgelöst. Vor d. Lustgarten hatte sich die in Berlin und Potsdam dienstanwesende Generalität, an der Spitze der Oberkommandierende in den Marken, Generaloberst v. Kessel und der stellvertretende Kommandeur des Gardekorps, General der Infanterie v. Löwenfeld mit zahlreichen Offizieren des stellvertretenden Generalstabes des Kriegsministeriums und der Garnison Berlin eingefunden. Auch der geschäftsführende Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes, Major d. L. a. D. Westphal, Geh. Regierungsrat, war zugegen.

Nach einem von dem Generalobersten v. Kessel abgenommenen schneidigen Parademarsch wurden die eroberten Geschütze teils vor dem königlichen Schloß, teils vor dem kronprinzlichen Palais, teils um das Denkmal Friedrichs des Großen aufgestellt. Der Triumphzug des diesjährigen Sedantages war damit vorbei: Berlin hatte eine Sedanfeier erlebt von unvergeßlicher Wucht, Größe und Siegesfreude.

Kleine Kriegszeitung.

Die Teilnahme des Kaisers für die Verwundeten.

Bei einem Aufenthalt in Bad Ems in der vergangenen Woche besuchte Seine Majestät der Kaiser die in den Krankenhäusern und neu eingerichteten Lazaretten untergebrachten verwundeten Krieger. Er unterhielt sich mit ihnen und sprach ihnen Mut zu mit den Worten: „Habt Dank für euer tapferes Verhalten." Den Oberinnen und Schwestern legte er ans Herz, „seine Jungen gut zu pflegen". Den Pfarrer Heydemann, der einen Sohn im Felde verloren hat, tröstete er mit den Worten, daß er selbst auch sechs Söhne im Felde stehen habe. Er fügte noch hinzu: „Ich wollte den Frieden, aber meine Feinde wollten es anders, nun aber drauf!" Auf die Verwundeten und die übrigen Anwesenden machte die allgemeine Teilnahme des Kaisers einen erhebenden Eindruck.

Ein Bayer als Franzos.

Ueber ein heiteres Intermezzo aus dem Verwundetenlager berichtet die „M.-A. A.": Beim Verwundetentransport, bei dem die deutschen Verwundeten in Ravensburg, die französischen in Weingarten ausgeladen wurden, lag im Wagen der Deutschen im hintersten Winkel ein Verwundeter mit roten Hosen. Als man ihn nach Weingarten weiterbefördern wollte, meinte er plötzlich in gutbayerischem Dialekt: „I bin a Bayer. Mei Hosn ist durch an Granatsplitter ganz verrissn gewesn. Da hab i zu dem Franzosen neben mir gsagt: Willst Dei Hosn gleich aufsteign! I hab halt a bissel nachgholfn und bin dann einigschlupft, weil mirs so sakrisch gfrorn hat." Unter großer Heiterkeit wurde der brave Bayer, der sich so gut zu helfen wußte, ausgeladen und ins Lazarett verbracht.

Die aus den französischen Festungen ausgewiesenen Deutschen.

Der Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblad" in Amsterdam schreibt seinem Blatte: Man scheint in Deutschland sehr beunruhigt zu sein über das Schicksal der in Frankreich zurückgebliebenen Deutschen und Oesterreicher. Ich habe mit einem Oesterreicher gesprochen, der nicht mehr rechtzeitig nach seiner Heimat abfahren konnte und der mit soviel Tausenden seiner Landsleute in einem Lager zusammen lebt. Er sagte mir, daß es kein Vergnügen sei, dort zu leben, aber daß man doch anständig behandelt würde. Das „Journal" schildert das Leben eines dieser Lager in der Nähe von Angers folgendermaßen: „Es sind dort ungefähr 1600 Menschen. Man hat sie in Gruppen geteilt und sie leben da ruhig in Zelten. Die Frauen und die Kinder sind in einem Gymnasium untergebracht worden; die Männer laufen arbeitslos zwischen den Palisaden herum. Ich konnte mich unter ihnen einmischen und ich sah sie beim Kaffeebrauen. Es sind fast alle Werkleute. Sie scheinen mit ihrem Los zufrieden zu sein, klagen nicht und loben die Art, wie sie behandelt werden. In einer Ecke dieses Lagers sind einige kleinere, schönere Zelte, die sich von den anderen Zelten unterscheiden. Hier wohnen besser gestellte Deutsche. Ich kann keinen Namen nennen, aber man zeigt mir das Häuschen, wo gestern noch ein bekannter Sänger von der anderen Seite des Rheines wohnte und der dann nach einem Gebäude inmitten der Stadt übergebracht wurde. Auch zeigt man mir die Wohnung eines bekannten Verlegers und diejenige des Eigentümers einer berühmten Champagnermarke, dessen Pferde noch vor einem Monat große Erfolge auf unseren Rennbahnen zu verzeichnen hatten. Er ist der bedeutendste Mann dieses Lagers."

Der Mannheimer Landsturm im Felde.

(Von einem Mannheimer Landwehrmann.)
(Erhielt die Genehmigung der Kommandantur.)

(Schluß.)

Ueber die Stimmung des Mannheimer Landsturm-Ersatzbataillons, das sich bekanntlich aus lauter Mannheimer Landwehrleuten zusammensetzt, erhalten wir weiter folgende Zuschrift aus dem Felde: Die Nachricht über den Ausmarsch ins Feld kam ziemlich rasch und rief bei den Mannschaften des Bataillons große Begeisterung hervor. Diese Freude äußerte sich insbesondere während der Fahrt, obwohl die 13 Stunden Bahnfahrt in den mit zusammengenagelten Bänken versehenen Güter-Salonwagen, in denen zu Friedenszeiten nur vierbeinige Haustiere befördert werden, kein besonderes Vergnügen gewährte. Kaum hatte sich der schier endlose Zug in Bewegung gesetzt, um zur Mannheimer Bahnhofshalle hinauszudampfen, da erschollen auch schon aus allen Waggons vaterländische Lieder. Unaufhörlich wurde gesungen, bis der ganze Liederborn erschöpft war. Ein bekannter Mannheimer Geschäftsmann und Parteifreund schwang dabei den Taktstock. Vier Mannheimer Lehrer, von denen sich ca. 30 Mann in unserem Bataillon befinden, sangen ein hübsches Quartett, was dankbare Zuhörer fand. Ebensolche Anerkennung fand auch ein von einem Lehrer rezitiertes Gedicht von Emanuel Geibel. In Durmersheim bei Rastatt erhielten wir die letzten Liebesgaben, die wir hier leider so sehr vermissen. Allmählich schlich sich der Sandmann bei diesem und jenem ein. Bald herrschte tiefste Stille und die Landwehrleute träumten von glänzenden Waffentaten. In den durchmarschierten, halbzerschossenen Ortschaften zeigte sich anfänglich kein Mensch. Bei dem ersten Marsche von Saarburg nach Albersschweiler brannte die Sonne glühend heiß. Aber trotzdem waren alle Mannschaften frohen und frischen Mutes.

Mancher der Landwehrleute hat wohl recht oft an die guten Quartiere auf den verschiedenen Kommandos bei Mannheim gedacht. Wie sehnte sich das Brückenschutzkommando von Ladenburg nach den vollen Fleischtöpfen des dortigen Bahnhofhotels, nach den Eimern voll Kaffee, die von den Ladenburgern auf die Wache gebracht wurden. Wie lebhaft trat wieder bei allen das hübsche Bild in Erinnerung, als ihnen in der freundlichen Laube des Bahnwärterhäuschens ein appetitlicher, einladender Kaffeetisch gedeckt und von einer anmutigen Professorentochter ausgezeichnet mundender Kuchen und Kaffee serviert wurde. Und auch die Seckenheimer, Rheinauer und Schwetzinger Mannschaften wünschten im Geiste jene Zeit wieder zurück.

Albersschweiler ist ein lothringisches Dorf und gilt als franzosenfreundlich. Das wußten die Herren in den roten Hosen und den langen blauen Fräcken und behandelten die Einwohner mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit, die ihnen auch erwidert wurde. In Bieberkirch dagegen, einem mehr deutsch gesinnten Orte, schlugen die Franzosen mit den Gewehrkolben die Türen und Scheunentore ein, wenn den Rot-

---

und beim Erfolg frische Truppen zur Verfolgung ansetzen zu können. Sicher liegt viel Verführerisches in dem Gedanken, in diesem Spiel über Leben und Tod nicht alles auf eine Karte zu setzen; er enthält aber auch den Verzicht auf den energischen Willen zum Erfolg um jeden Preis.

Der Wunsch, alle Kräfte in den Kampf zu bringen, hat bei der Infanterie zur erheblichen Verbreiterung der Kampffront geführt, weil nur dadurch jedes Gewehr zum Einsatz in der Schützenlinie kommt. — Die Kavallerie ist der Forderung gerecht geworden durch eine gesteigerte Ausbildung im Gefecht zu Fuß. Allerdings wird der feindlichen Kavallerie gegenüber nach wie vor die Entscheidung durch die blanke Waffe, im deutschen Heere also durch die Lanze, erzwungen; auch gegen Artillerie wird die Attacke in zweckmäßiger Form erfolgversprechend sein. Aber die Erkenntnis, daß Flanke und Rücken feindlicher Gefechtslinien gegen einen Angriff mit der Feuerwaffe erheblich empfindlicher sind, daß ein Kampf gegen nicht ganz erschütterte Infanterie in der Regel nur mit dem Karabiner geführt werden kann, hat für sie die gleichmäßige Beherrschung der blanken und der Feuerwaffe notwendig gemacht. Bei beiden Waffengattungen hat das Verlangen nach stärkster Feuerkraft zur Angliederung von Maschinengewehren geführt, die fast die entscheidenden Gefechtsmomente ein vernichtendes Feuer ermöglichen. Die Artillerie mußte eine erhöhte Wirkung durch eine gesteigerte Leistung des einzelnen Geschützes und Geschosses erreichen. Ihr kam die Erfindung des Rohrrücklaufs, der unabhängigen Visierkinie, der Einheitspatrone, zugute.

Die erhöhte Wirkung hat ihr Gegenspiel in der veränderten Art des Infstellunggehens und der Feuerstellungen gefunden. Nur durch verdecktes Erreichen der letzteren, durch die Bildung von einzelnen Batteriegruppen, je nach der Geländegestaltung, entfaltet longer Linien und durch verdeckte Feuerstellung kann die Artillerie sich der feindlichen Erkundung, Beobachtung und Wirkung entziehen, selbst zur Feuerabgabe gelangen, überraschend das Feuer zu eröffnen und, unter Ausnutzung von guten Beobachtungsstellen und Fernsprechern, durch planmäßige, einheitliche, geregelte Vereinigung und Steigerung der Geschwindigkeit des Feuers in kurzen Momenten vernichtend wirken. Allerdings stellt dieses Suchen nach Deckung während der Bewegung und der Gefechtstätigkeit große Ansprüche an die Fähigkeiten der Führer und an die Ausbildung der Truppe; die erhöhte Feuergeschwindigkeit bringt einen starken Munitionsverbrauch mit sich. Da die Zufuhr nicht ins Ungemessene gesteigert werden kann, zwingt er zu einer scharfen Feuerdisziplin: einem ständigen Wechsel in der Intensität des Feuers und im Zusammenfassen der höchsten Wirkung auf wenige, schnell vorübergehende, erfolgversprechende Augenblicke.

Soll die in den Schußwaffen liegende gewaltige Feuerkraft wirksam zur Geltung kommen, so müssen sie zwar nach ihrer Eigenart eingesetzt, alle aber auf das eine gleiche Ziel gerichtet sein: der Infanterie das Herangehen an den Gegner zum Entscheidungsstoß zu ermöglichen. Vorbedingung dazu ist das planvolle Zusammenwirken aller Waffen, vor allem zwischen Infanterie und Artillerie. Infanterie gewinnt das Gelände für das Infstellunggehen der Artillerie und übernimmt ihren Schutz während der Bewegung und im Gefecht; die Artillerie ermöglicht durch die überwältigende Wirkung ihres Feuers der Infanterie ihr Vorgehen bis auf Nahkampfentfernung allein, darüber hinaus gemeinsam mit deren eigenem Feuer; das Vordringen der Infanterie läßt die Artillerie durch ihre mitvorgehenden Aufklärer die für eine vernichtende Wirkung unentbehrliche nähere Beobachtung und damit die Grundlagen gewinnen für das völlige Niederkämpfen und Sturmreifmachen der Einbruchsstelle. — Vermag die Artillerie mit der Infanterie zu erreichen, daß der letzte Anlauf auf niedergekämpfte, ausgebrannte Schützenlinien, nicht aber auf noch widerstandsfähige stärkere Kräfte stößt, so muß er gelingen. Führt der oberste Führer durch seine Befehle den richtigen, sachgemäßen und rechtzeitigen Einsatz seiner Verbände nach Eigenart und Kampfzweck herbei, so dürfen auch die Unterführer nicht in der Sorge um ihre eigene Waffe aufgehen, sondern müssen durch stete Verbindung mit den anderen Waffen ein straffes einheitliches Zusammenwirken und gegenseitige Unterstützung sichern.

Die Waffengattung, die im Notfalle zwar am Feuergefecht teilnehmen kann, deren Aufgabe aber nicht hierin, sondern in einer Verbesserung der Wirkung der anderen Waffen und einer Minderung der feindlichen besteht, die Pionere, sind auch im Feldkriege anscheinend zu stärkerer Mitwirkung als früher berufen. Die gesteigerte Feuerkraft zwingt nicht nur zur Ausnutzung natürlicher Deckungen im Gelände, sondern auch zu erhöhter Verwendung künstlicher Deckungen in der Verteidigung und — was früher undenkbar erschien — auch im Angriff. Neben der Ausführung schwieriger Arbeiten fällt den Pionieren vielfach die Anleitung der anderen Waffen zur Einrichtung des Geländes, seiner Formen und seiner Bedeckung zu Kampf- und Deckungszwecken, zum Schaffen von Bewegungshindernissen, Herstellen von Kolonnenwegen, von Brücken über Wasserläufe und tiefe Einschnitte, von Sturmgassen durch Hindernisse zu: überall kann ihre Tätigkeit den Kampf schwerwiegend, ja entscheidend beeinflussen. Vorbedingung dazu sind nicht nur Energie und Selbständigkeit ihrer Offiziere und Unteroffiziere, sondern auch volles Verständnis für die Bedürfnisse des heutigen Gefechts und die Eigenart aller Waffen.

Schlaflied einer deutschen Mutter.

Schlaf mein Prinzlein, du kleiner Held,
draußen im dunklen Aehrenfeld
schläft auch dein Vater, der Held!

Draußen im Feld ruhn von schwerem Sieg
alle die Helden, sich gleich im Krieg,
und so schlummert die Welt.

Ruft euch die goldene Sonne zu Roß,
kleiner Held, großer Held — Gott ist groß
deutsch euer liebes Blut.

Großer Held, nimm dich uns Blei oder Schwert,
schlafe in Frieden, wir sind deiner wert. —
Schlafe, mein Prinzlein, schlaf gut!

Felix Speidel.

MARCHIVUM

hosen nicht gleich geöffnet wurde. Auch stahlen sie was sie mitnehmen konnten, insbesondere Federvieh, für das sie anscheinend eine besondere Vorliebe hatten. In Alberschweiler, in dem mancher Soldat 25—30 Pfennig für eine Tasse Kaffee in seinem Quartier bezahlen mußte, konnte man allerhand Studien machen. Da im Dorfe keine Lebensmittel waren und die vorhandenen von den Einwohnern zurückbehalten wurden, so erfolgte die Verköstigung der Mannschaften durch die Kompagnien. Da sah man nun auf der Straße einen bekannten Mannheimer Fahrtechniker, wie er auf einem Schubkarren die empfangenen Kartoffeln für seine Korporalschaft in sein Quartier fuhr. Ein bekannter Mannheimer Möbelhandler schwang in einer rechten Hand einen großen Happen Suppenfleisch, während er den Rest in seiner Mütze hatte und freute sich schon im Voraus auf den leckeren Bissen, den ihm seine Kameraden daraus bereiteten. Den Lehrern muß ein besonderes Kompliment gemacht werden; sie holten ebenfalls ihr Fleisch, Brot und Kartoffeln und bewiesen sich als tüchtige Kochkünstler. Außerdem waren sie auch als Dolmetscher vielfach gesucht.

Während das deutsche Sanitätspersonal in ihren Uniformen sauber und adrett auftritt, muß von dem französischen Sanitätspersonal das Gegenteil gesagt werden. Ihre Uniformen schillern in allen schmutzigen Farben; auch sausen die Kerle Schnaps wie die Russen. Und von solchen Leuten muß sich ein Mann behandeln lassen, der sein Leben für das Vaterland opfert.

Mit Genugtuung sei konstatiert, daß trotz der strapaziösen Märsche und der mannigfachen Anstrengungen, der Geist und die Verfassung der 2. Kompagnie, wie überhaupt des ganzen Bataillons, ein ganz vorzüglicher ist. Jeder Landwehrmann tut willig und freudig seinen Dienst und ist stolz darauf, daß er die großen Tage miterleben und auch an seinem Teil, wenn auch nur in zweiter Linie, mit dazu beitragen kann. Wie unsere großen 42 Bumm Bumm gegen Luneville und Epinal siegreich vordrangen, so hoffen auch wir, den weiteren Vormarsch auf Paris antreten zu können. Wir möchten nicht die letzten dabei sein!

Mannheim.

Städtisches Auskunftsbureau.

Das in Zimmer 48 des Rathauses untergebrachte städtische Auskunftsbureau führt, wie bereits mitgeteilt wurde, auf Grund der von den einzelnen hiesigen Lazaretten übersandten Listen ein Hauptverzeichnis aller in hiesiger Stadt untergebrachten verwundeten u. kranken Soldaten. Dieses in Kartothekform angelegte Verzeichnis, das unter Berücksichtigung der zahlreichen Zu- und Abgänge ständig auf dem laufenden gehalten werden muß, verfolgt den Zweck, den Angehörigen der Verwundeten deren Aufenthaltsort nachzuweisen. Damit ist im Auftrag des Kaiserlichen Postamts I eine Postverteilungsstelle verbunden, die auf Grund des Hauptverzeichnisses die Empfänger ungenügend oder ungenau adressierter Postsendungen an Verwundete zu ermitteln bemüht ist. Es liegt daher im eigensten Interesse der Verwundeten und deren Angehörigen, daß die Auskunftstelle die von den Lazaretten erbetenen Mitteilungen über die dort untergebrachten Verwundeten und Kranken möglichst rasch und vollständig erhält und daß auch die in Privatquartier befindlichen Verwundeten der Auskunftstelle gemeldet werden.

*

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Der hiesige italienische Generalkonsul Herr Nagar hat in einem an den Oberbürgermeister gerichteten Schreiben seinen Dank für die Einladung zu der Versammlung ausgesprochen, in der die Gründung der Zentrale für Kriegsfürsorge erfolgt ist. Herr Nagar hat unter Versicherung seiner persönlichen Zustimmung zu den edlen Zwecken, welche die Zentrale für Kriegsfürsorge verfolgt, in seinem und seiner Gemahlin Namen den Betrag von 200 ℳ für die Zentrale übersandt.

*

Wiederbelebung des Güteraustausch-Marktes zwischen Deutschland und Italien.

Eine Mailänder Firma versendet an deutsche Firmen folgendes Rundschreiben: In den hiesigen Blättern lese ich ein Telegramm aus Berlin, wonach die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die deutschen Industriellen und Kaufleute auffordert, trotz des Krieges Mittel und Wege zu finden, den deutschen Export nach der Levante und den überseeischen Ländern aufrecht zu erhalten.

Das uns am nächsten liegende Land, Italien, ist wenngleich neutral, ebenfalls sehr stark vom Kriege betroffen. Hunderttausende von italienischen Arbeitern, die in Friedenszeiten ihr Brod im Auslande verdienen, waren gezwungen, wieder zurückzukommen, die große Zahl der Beschäftigungslosen noch vermehrend, welche das Aufhören der Zufuhr von Rohmaterial aus dem Auslande schon hervorgebracht hat. Das ist ja gerade mit eine Folge des Krieges, daß Deutschland aufgehört hat, Lieferant von Rohmaterial, von Halb- und Ganzfabrikaten an das Ausland zu sein, während es sonst die halbe Welt damit versorgte. Es arbeiten schon viele Fabriken nur vier Tage in der Woche, andere nur bis Mittags und so fort.

Diese Zustände beschäftigen schon ernstlich die italienische Regierung, Provinzialbehörden, städtische Körperschaften, und es werden allerlei Projekte erörtert, um den Arbeitern hier wie anderswo Beschäftigung zu verschaffen.

Diese Bestrebungen sind sehr löblich. Dieselben müssen aber durch Deutschland unterstützt werden. Die vielen Arbeiter, auch wenn sie nicht volle Beschäftigung haben, können sich an weniger Lohn anpassen, es genügt, daß sie der Sorge für das tägliche Brot enthoben sind. Geschieht das aber nicht, pocht Hunger und Sorge an ihre Tür, so bilden sich allenthalben drohende Menschenmassen, die durch die den Deutschen feindlich Gesinnten aufgewiegelt werden (wie viele Zeitungen sind nicht mit französischem Golde geschrieben?! und selbstverständlich Deutschland alle Schuld an den gegenwärtigen Zuständen beimessen. Dies könnte dann einen unheilvollen Einfluß auf die Regierung ausüben.

Wie können nun wir hier eingreifen, das heißt Deutschland? Dadurch, daß es den Export von allen Artikeln, die es bisher nach Italien sandte, wieder aufnimmt, denn ohne diese kann die Industrie und der Handel in Italien nicht leben.

Um dies zu ermöglichen, müssen aber Post und Eisenbahn Hand in Hand arbeiten, um einen angesichts der abnormen Verhältnisse wenigstens einigermaßen regelmäßigen Verkehr herzustellen. Auch sollte darauf gedrungen werden, daß sich der Bahnverkehr nicht nur auf den Weg über Ala beschränkt, sondern es sollten mit der Schweiz Verhandlungen angeknüpft werden, daß sie den Weg und Durchgangsverkehr über Lindau, Friedrichshafen, Schaffhausen, freigibt, damit eine direktere Linie nach Italien geschaffen wird.

Ich würde Sie bitten, dies bei der dortigen Handelskammer, wie auch in anderen interessierten Kreisen anzuregen.

*

Der Schulbeginn der Höheren Schulen.

Wie das Unterrichtsministerium mitteilt, ist es gelungen, den Schulbeginn der Höheren Schulen in allen Städten des Großherzogtums mit Ausnahme der Städte: Breisach, Freiburg, Karlsruhe, Kehl, Lahr, und Offenburg auf 14. September 1914 oder einen der unmittelbar folgenden Tage sicherzustellen. In den genannten 6 Städten ist bestimmt damit zu rechnen, daß der Unterricht spätestens am 1. Oktober wieder aufgenommen werden wird. Der Unterricht in der Volksschule mußte nur an 11 Orten ausgesetzt werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 9. September 1914.

* **Die Konsulen der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim und Kehl** haben jeder für seinen Dienstbezirk den Schutz der serbischen Interessen übernommen.

* **Ueber die Beerdigung des Oberstleutnants von Arndt** wird aus Karlsruhe vom 8. September geschrieben: Heute nachmittag 4 Uhr wurde auf dem hiesigen Friedhof der Kommandeur des 1. Bataillons des 2. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 110 Oberstleutnant Ernst Moritz von Arndt beerdigt. Oberstleutnant von Arndt ist, wie schon mitgeteilt, im Karlsruher Lazarett seinen im Kampfe mit den Franzosen erlittenen Verletzungen erlegen. Zur Leichenparade war eine kriegsstarke Reserve-Kompagnie des hiesigen Leibgrenadier-Regiments befohlen, die vor der Friedhofkapelle im Halbkreis zu Beginn der Trauerfeierlichkeit Aufstellung genommen hatte. In der Friedhofkapelle scharten sich um den mit Blumen und Kränzen reich bedeckten Sarg die nächsten Angehörigen des Verstorbenen, dann als Vertreter des Großherzogs General Freiherr Seutter von Lötzen, als Vertreter der Großherzogin Luise Oberhofmeister Graf von Andlaw. Ferner war eine stattliche Anzahl aktiver und inaktiver Offiziere der hiesigen, Heidelberger und Mannheimer Garnison zur Trauerfeier erschienen. Das Bataillon, das der Verstorbene bei Lebzeiten kommandierte, hatte drei Vizefeldwebel entsandt, die auch bereits im Feld gestanden haben. Die kirchlichen Zeremonien nach dem katholischen Ritus vollzog Divisionspfarrer Dr. Holzmann, der dem Verstorbenen einen warmen Nachruf widmete. Unter Trommelwirbel wurde hierauf der Sarg, flankiert von 8 Landwehrleuten, von der Friedhofkapelle zum Grabe getragen. Während der kirchlichen Einsegnung sandten drei Gewehrsalven dem Toten den letzten militärischen Gruß.

* **Berichtigung.** Das hiesige österreichisch-ungarische Konsulat ersucht uns folgendes mitzuteilen: Der in der Sammelliste angeführte, von Frau Grete Kolmar gespendete Betrag von 50 Mark rührt aus einer von derselben veranstalteten Sammlung her.

* **Verkauf von Extrablättern und Zeitungen usw.** Das Großh. Bezirksamt hier hat die Schutzleute erneut angewiesen, das Ausrufen und den Verkauf von Extrablättern, Zeitungen, Zeitschriften und dergleichen mehr durch die Kinder unter 14 Jahren unter allen Umständen zu bekämpfen und gleichfalls auch gegen Verkäufer unter 16 Jahren nach Eintritt der Dunkelheit mit aller Strenge vorzugehen.

* **Von der Abteilung VII des Frauenvereins** wird uns mitgeteilt, daß die Dienstbotenschule auch während der Kriegszeit weitergeführt wird. Auf 1. Oktober sind wieder einige Plätze mit gutempfohlenen gesunden Mädchen zu besetzen. Die Ausbildung ist unentgeltlich, und die Mädchen erhalten Kost und Wohnung in der Anstalt. Näheres ist in den Sprechstunden zu erfahren, die Dienstags und Freitags von 5—6 Uhr in der Volksküche 2 Schwetzingerstraße 83 abgehalten werden. Wir verweisen Eltern und Vormünder auf die in unserem Blatte erscheinende Anzeige.

* **Zur Milchversorgung.** Die Mannheimer Milchzentrale teilt uns mit: Die während der ersten Wochen des Krieges eingetretene Milchknappheit ist behoben. Die Zufuhren von Milch sind reichlicher und regelmäßiger als vordem und treffen auch infolge der verringerten Sommerhitze in besserer Beschaffenheit ein. Die Haushaltungen haben daher nicht mehr nötig, den gewohnten Milchgenuß ganz einzustellen oder auch nur einzuschränken. Ebenso wie früher muß auch heute vom gesundheitlichen wie haushälterischen Standpunkte dringend empfohlen werden, den Genuß von Milch auf jede mögliche Art zu fördern; denn Milch ist zugleich Fleisch und Brot, Speise und Trank, Erquickung und Labsal für Alt und Jung, Groß und Klein, Gesunde und Kranke. Der Preis für erstklassige Vollmilch ist unverändert wie bisher, und zwar 22 Pfg. pro Liter ab Wagen oder Filiale, 23 Pfg. frei Haus.

* **Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.** Von Nordwesten naht eine Depression deren Einfluß am Donnerstag und Freitag zunächst durch zahlreiche Gewitterstörungen bemerkbar wird. Im übrigen ist für diese Tage noch vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Abonnement.

Zufolge Beschlusses des Stadtrats vom 27. August 1914 wird den Theaterabonnenten freigestellt, mit der Zahlung der bereits fälligen ersten Halbjahrsrate ihres Abonnementsbetrages bis 1. Dezember zuzuwarten.

Letzte Meldungen.

Die Dum-Dum-Geschosse.

WTB. Berlin, 9. Sept. (Amtlich.) In den Taschen gefangener französischer Soldaten insbesondere bei Schirmeck, Montmedy und Longwy hat man zahlreiche Stahlmantelgeschosse gefunden, die auf maschinellem Wege an der Spitze mit einer 5 mm breiten und 7 mm tiefen Bohrung versehen waren. Bei dem Fort Longwy wurde eine maschinelle Einrichtung vorgefunden, die dazu diente, Geschosse und fertige Patronen in der bezeichneten Weise zu verändern. Dort wurden auch ganze Kisten mit solchen Patronen erbeutet.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Patronen in dieser Form von der französischen Heeresverwaltung an die Truppen ausgegeben worden sind. Bei derartigen Hohlspitzgeschossen, die im allgemeinen unter dem Namen „Dum-Dum-Geschosse" bekannt sind, tritt beim Aufschlagen der weichere Bleikern frei heraus, schlägt sich breit und verursacht dadurch besonders grausame mit unnötigen Leiden verbundenen Verwundungen. Das Gleiche gilt von dem aufgerissenen Geschoßmantel, der schwere Zerreißungen körperlicher Gewebe hervorruft. Andere bei gefangenen Franzosen vorgefundene Patronen sind teils an der Spitze abgekniffen, teils sogar gespalten.

Die militärische Untersuchung hat festgestellt, daß die Mannschaften auf Befehl ihrer Offiziere die Patronen in dieser Weise behandelt haben. Auch Geschosse dieser Art können ähnlich unnötige Verwundungen verursachen, wie die sog. Dum-Dum-Geschosse. Der Gebrauch aller solcher Geschosse ist nach völkerrechtlichen Grundsätzen verboten, insbesondere nach Art. 23 Abs. 1 der Haager Landkriegsordnung und der Haager Erklärung vom 29. Juli 1899 betr. das Verbot von Geschossen, die sich leicht im menschlichen Körper ausdehnen oder platzen können.

Die Schlachten im Südosten.

WTB. Wien, 9. Sept. (Nichtamtlich). **Die Petersburger Telegraphenagentur hat die vom Wiener Korr.-Bur. gemeldeten Siege der Armee Auffenburg bei Samosz und Tyszowsce dementiert. Sie wußte dagegen von einem Riesensieg der Russen bei Lemberg sowie von dort gemachter reicher Beute und 70 000 Kriegsgefangenen, Eroberung von Hunderten von Geschützen usw. Dem gegenüber ist das Wiener Korr.-Bür. ermächtigt worden, zu erklären, daß bei Lemberg überhaupt keine Schlacht stattgefunden hat, und daß bis jetzt von einem russischen Sieg nicht gesprochen werden kann. Wie bereits gemeldet, wurde Lemberg von den Oesterreichern aus strategischen Gründen freiwillig geräumt. Ebenso sind die Berichte von reicher Beute der Russen und 70 000 Kriegsgefangenen vollkommen aus der Luft gegriffen, es wäre denn, daß die russischen Truppen sämtliche Einwohner von Lemberg als Kriegsgefangene betrachten, um eine recht imponierende Zahl herauszubekommen.**

Was die Erfolge der in Rußland vorgedrungenen Armeen betrifft, so genügt es, auf die ersten entsprechenden Meldungen des österreichisch-ungarischen Armeeoberkommandos hinzuweisen, die seither glücklicherweise durch neue Erfolge bestätigt worden sind. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird es auch durch ihr unverbesserliches Lügengewebe nicht gelingen, die Siege unserer Armee hinwegzuleugnen.

Revolte auf der russischen Schwarzen-Meerflotte.

WTB. Wien, 9. Sept. (Frankf. Ztg.) (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus Konstantinopel wird bestätigt, daß ein Teil der russischen Schwarzen-Meerflotte sich im Zustande der Revolte befindet. Drei in den Kaukasus verwickelte Kriegsschiffe sollen vor kurzem in Trapezunt eingetroffen sein, um eine große Menge Lebensmittel aufzunehmen und nachher wieder abgedampft sein.

Die Lage in Brüssel.

m. Köln, 9. Sept. Ueber die Verhältnisse in Brüssel meldet der Sonderberichterstatter der „Köln. Volksztg.": Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Deutschen ist andauernd in hohem Grade gereizt. Der Versuch, einige Aufklärung über die Ereignisse durch Herausgabe einer dreisprachigen Tageszeitung ins Publikum zu tragen, ist für den Augenblick an den raffinierten Machenschaften des Brüsseler Bürgermeisters gescheitert. Er hat durch seine im Amte gebliebene Polizei die angeworbenen Zeitungsverkäufer verhaften und deren Blätter beschlagnahmen lassen, weil bei letzteren der Name des Herausgebers fehlte, was nach dem belgischen Pressegesetz zwaßbar ist. Der Drucker ist ein seit langen Jahren in Brüssel ansässiger Druckereibesitzer. Es wäre Zeit, daß dem immer frecher auftretenden Bürgermeister sein Handwerk gänzlich gelegt würde. Er hat den Brüsseler Militärbehörden offen mit der Revolution Brüssels gedroht, falls ihm ein Haar gekrümmt werde: Wenn Sie es wollen, können Sie die Revolution binnen zwei Stunden haben.

Die Universitäten und Hochschulen.

WTB. Berlin, 9. Sept. (Nichtamtlich). Um mehrfachen aufgetretenen Zweifeln zu begegnen, hat der Kultusminister die Universitäten und technischen Hochschulen angewiesen, daß im bevorstehenden Winterhalbjahr die Hochschulen ihre Lehrtätigkeit selbstverständlich aufzunehmen haben. Wie 1870/71 trotz des Krieges Vorlesungen und Uebungen abgehalten worden sind, so muß auch der Lehrbetrieb im nächsten Winter fortgesetzt werden, wenn auch teilweise in beschränktem Umfange.

Für Italienreisende.

WTB. Berlin, 9. Sept. (Nichtamtlich). Nach einer neuen Bestimmung der italienischen Regierung müssen alle Ausländer, die sich nach Italien begeben wollen, ihren Paß durch ein italienisches Konsulat visieren lassen.

Wie sie lügen.

WTB. Wien, 9. Sept. (Nichtamtlich). (Meldung des Wiener Korr.-Bür.) Das Reutersche Büro verbreitet neuerlich das Gerücht vom Tode Kaiser Franz Josefs. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, wie skrupellos Nachrichtenbüros und Presse der feindlichen Mächte Nachrichten verbreiten, deren Unrichtigkeit ihnen vollkommen bekannt ist. Es gibt genug Vertreter neutraler Mächte in Wien, die sich von der glänzenden Gesundheit täglich überzeugen können. Kaiser Franz Josef, welcher unermüdlich die Regierungsgeschäfte führt, empfing beispielsweise gestern den Grafen Berchtoldt in Audienz.

Um Nancy.

WTB. München, 9. Sept. Von einem bayerischen Offizier empfängt die „München-Augsb. Abendztg." eine längere Zuschrift, aus der wir folgende interessante Stelle entnehmen: Bei Nancy haben die Franzosen alle Geschütze aus der Festung herausgebracht, damit wir nicht wissen sollten, von wo sie feuern. Die Flieger versuchten es aber natürlich, die Stellung trotzdem zu finden.

Ein Tagesbefehl des franz. Generalissimus.

WTB. Paris, 9. Sept. (Nichtamtlich). Amtlich wird gemeldet, daß der französische Generalissimus an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen habe: „Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick rückwärts zu schauen, sondern anzugreifen, den Feind zurückzudrängen und das gewonnene Terrain, koste es was es wolle, zu behaupten."

Englische Schiffe auf Minen aufgelaufen.

WTB. London, 9. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Zwei weitere Schlepper sind in der Nordsee auf Minen gelaufen und gesunken. Es handelt sich um die Schlepper „The Imperialist" und „Revigo". Zwei Mann der Besatzung des „Imperialist" werden vermißt.

Franctireurkrieg.

WTB. London, 9. Sept. (Nichtamtlich). Der Korrespondent der „Daily Chronicle" in Bordeaux bestätigt, daß Franctireurs Angriffe unternommen haben. Ein Flüchtling aus einem Ardennendorf bei Vaugiers hat ihm erzählt, daß junge Leute und Frauen bewaffnet worden u. daß dieselben eine Ulanenpatrouille aus dem Hinterhalt niedergeschossen haben. Das Dorf sei darauf zerstört worden.

Ein Sohn Delcassés verwundet.

m. Trier, 9. Sept. Der Sohn des Ministers Delcassé liegt verwundet im Lazarett in Diedenhofen.

WTB. Ostende, 9. Sept. (Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht hat den am 4. August verhafteten Spion Ehrhardt zum Tode verurteilt. Er wurde erschossen.

WTB. Auerbach a. d. B., 9. Sept. (Nichtamtlich.) Das zum Teil unbewohnte Hauptwirtschaftsgebäude des bekannten Auerbacher Schlosses ist heute niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

WTB. Stuttgart, 9. Sept. Der Landschaftsmaler Prof. Dr. Kappis ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Erleichterungen im Güterverkehr

Von der Königlich-preußischen und Großherzoglich-hessischen Eisenbahndirektion erhalten wir folgende Zuschrift:

„Vom 9. September ab ist der öffentliche Güterverkehr von und nach dem Direktionsbezirk Mainz nunmehr in beinahe vollem Umfange wieder aufgenommen. Einschränkungen müssen vorerst noch bestehen bleiben im Verkehr mit den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und Luxemburg, den Direktionsbezirken Saarbrücken, Danzig und Königsberg, sowie mit der Badischen Bahn, der Pfalzbahn und einzelnen Strecken des Direktionsbezirks Köln. Die Wiederaufnahme des vollen Güterverkehrs mit der Pfalzbahn und dem Direktionsbezirk Saarbrücken wird voraussichtlich vom 12. d. Mts. ab möglich sein, ebenso steht die baldige Aufnahme des Verkehrs mit Baden in Aussicht. Ueber die Art der Einschränkungen geben die Güterabfertigungen Auskunft."

Wir möchten dieser Notiz noch ein paar Zeilen hinzufügen: Wenn unsere Mobilmachung sich in so glänzender Weise vollzogen hat, wenn der ganze riesenhafte Apparat mit einer Pünktlichkeit sondergleichen in Bewegung gesetzt wurde und alles Zug für Zug klappte, so gebührt dafür ein großer Teil des Dankes unseren Eisenbahnverwaltungen. Sie haben auch Kriegsdienst zu leisten in dieser Zeit. Nicht durch glänzende Waffentaten können sie sich hervortun, die die Namen der Heerführer in aller Leute Mund bringen. Es ist vielmehr die stille entsagungsvolle Arbeit zu Hause, die auch den ganzen Mann erfordert und gewiß nicht unterschätzt werden darf.

In erster Linie sind natürlich die Bedürfnisse der Militärverwaltung zu befriedigen. Ihre Wünsche müssen jederzeit ungesäumt erfüllt werden, und es ist Pflicht der Eisenbahnverwaltungen, dafür zu sorgen, daß sie dazu stets in der Lage sind.

Um so mehr ist es anzuerkennen, daß unsere Eisenbahnverwaltungen — und nicht zuletzt die größte derselben die Königlich-preußische und Großherzoglich-hessische Eisenbahndirektion — jede Gelegenheit zu Verkehrserleichterungen benutzt Der wirtschaftlich so überaus wichtige Güterverkehr wird von ihnen so weit gefördert, als es die Bedürfnisse der Militärverwaltung irgend zulassen. Nur sollte man auch nicht unbillige Anforderungen stellen. Ist die Eisenbahn schon unter gewöhnlichen Verhältnissen nach der Eisenbahn-Verkehrsordnung zur Annahme und Beförderung von Gütern gesetzlich nur verpflichtet, soweit die Beförderungsmittel ausreichen, so hat sie erst recht keine Verpflichtung, unter den jetzigen außergewöhnlichen Verhältnissen jeder Anforderung des Verkehrspublikums zu entsprechen. Sie tut es nur, so weit sie es kann, und muß unbillige Anforderungen zurückweisen. Dahin gehört vor allem der Ruf nach gedeckten Wagen, die einfach nicht gestellt werden können, weil die Militärverwaltung sie für sich beansprucht. Das Publikum ist also auf die Verladung in offenen Wagen angewiesen. Antrag im Frachtbrief braucht nicht gestellt zu werden, da eine Haftbarkeit der Bahn wegen offener Beförderung der Güter nicht mehr besteht. Auch Decken zur Bedeckung in offenen Wagen sind von der Bahn nur selten erhältlich, so daß die Verlader die Deckung auf eigene Kosten und Gefahr vornehmen müssen. Das Publikum wird sich mit diesen Zuständen abfinden müssen, und es kann zu unseren Eisenbahnverwaltungen das Vertrauen haben, daß diese keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um den Güterverkehr durch teilweise Wiedereinstellungen allmählich wieder in vollem Umfange aufzunehmen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Kriegsanleihe.

Berlin, 9. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) In der morgen Früh erscheinenden Bekanntmachung über die Ausgabe der deutschen Kriegsanleihen wird mitgeteilt, daß die Anleihen von morgen ab bis zum 19. ds. Mts. gezeichnet werden können. Sowohl bei den Schatzscheinanweisungen als auch bei der Anleihe, die beide April-Oktoberzinsscheine haben, sind Stücke von 100 bis 100 000 Mark vorhanden. In den Kreisen der Berliner Großbanken haben die Bedingungen der Kriegsanleihen allgemein befriedigt. Die Stempelvereinigung hat es den einzelnen Banken und Bankiers freigestellt, je nach ihrer Liquidität sich an der Zeichnung für die neuen Kriegsanleihen zu beteiligen. Man nimmt an, daß die Großbanken und Großbankiers erhebliche Beträge zeichnen werden. Auch ein großer Teil der Landschaften sowie der Sparkassen hat sich bereits für die Zeichnungen der Kriegsanleihe vorbereitet. Die Banken werden voraussichtlich mehr Schatzanweisungen zeichnen, da diese infolge ihrer kurzen Laufzeit und der besseren Verzinsung den Banken mehr Anreiz bieten. Dagegen dürfte von dem Privatpublikum die Anleihe, da sie als dauernde Kapitalanlage zu betrachten ist, bevorzugt werden.

WTB. Berlin, 9. Sept. Für die neue Kriegsanleihe fungieren die privaten Zeichenstellen durchwegs nur als Annahmestellen für Zeichnungen, während die sämtlichen Einzahlungen an die Reichsbank zu geschehen haben. Ich erfahre, daß die privaten Zeichenstellen und zwar ohne Unterschied für ihre vermittelnde Tätigkeit eine Bonifikation von 0,35 % erhalten werden.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 9. Sept. Die Börse war heute zahlreicher besucht, als gestern. Geschäftsabschlüsse in Wertpapieren, die bekanntlich vom Börsenvorstand verboten worden sind, wurden auch heute nicht vorgenommen. Für ausländische Banknoten wurden ungefähr die Preise der letzten Tage für einzelne Gattungen auch höhere erzielt. Im Verkehr von Kontor zu Kontor bedingt tägliches Geld 4 bis 3½ %. Privatdiskonten sind zu 6 bis 5½ % untergebracht worden. — Der bevorstehenden Emission der Kriegsanleihe sagt man einen vollen Erfolg wegen der für die Kapitalwelt recht annehmbaren Bedingungen voraus.

Londoner Effektenbörse.

London, 8. Sept. An der heutigen Börse stellte sich der Satz für Privatdiskont auf 3¾—4 Prozent. Silber Bullion wurde mit 24[11]/16 notiert.

Das Vertrauen zu den Sparkassen nimmt zu.

Aus allen Teilen des Reiches laufen Nachrichten über erhöhte Einzahlungen bei den städtischen Sparkassen ein, die beweisen, daß die andauernden Erfolge unserer Truppen auf der ganzen Linie sofort wieder das alte Zutrauen zu den Sparkassen geweckt haben. So nehmen in Berlin, wie uns geschrieben wird, die Einzahlungen von Tag zu Tag zu und der Verkehr ist so normal wie nur je. — In Essen haben sich die Rückflüsse bei der städtischen Sparkasse derartig gestaltet, daß diese in beschränktem Umfange wieder Hypothekengelder ausleiht, und zwar mit der Bestimmung, daß die Bauarbeiten von Essener Firmen ausgeführt werden. — Daß auch in den Reichslanden die Einzahlungen auf den Sparkassen zunehmen, ist besonders bemerkenswert. Von den steigenden Einnahmen in Metz haben wir kürzlich bereits berichtet. Auch die Sparkasse in Straßburg kann sich jetzt des zunehmenden Vertrauens erfreuen. So wurde in der vergangenen Woche von 654 Einlegern, davon 71 neue, die verhältnismäßig außerordentliche Summe von 254 155 Mark eingezahlt und an 858 Einleger nur die Summe von 76 050 Mark zurückgezahlt.

Handel und Industrie.

Aus der Ruhrkohlenindustrie.

r. Der Generaldirektor einer großen Bergwerksgesellschaft im nordöstlichen Revier an der Lippe schreibt uns unterm 5. September: Die Kohlenförderung unserer Zechen ist bei der auf ca. 65 Prozent verminderten Belegschaft auf wenig mehr als die Hälfte der vor der Mobilmachung normalen Förderung gesunken. Dabei macht die unregelmäßige Gestellung von Eisenbahnwagen häufiges Einlegen von Feierschichten erforderlich. Während aber die Verbraucher von Kohlen auf Zusendung drängen, fehlt es in Koks sehr an Abnehmern. Immerhin konnten die Mengen, für die Eisenbahnwagen zur Verfügung standen, abgesetzt werden. Die Erzeugung war aber trotz eingeschränkten Betriebes weit höher und so mußten große Mengen an Koks auf Lager genommen werden. Schlanker Absatz ist in Teer, wofür auch, weil es sich um Kriegsgut handelt, stets Kesselwagen in ausreichendem Maße gestellt werden. Dasselbe gilt von Benzol. Auch in Ammoniaksatz würde der Absatz gut sein, wenn es nicht ganz und gar an gedeckten Waggons fehlt. Die Arbeitsleistung im Grubenbetrieb ist sehr zurückgegangen, teils durch das Fehlen der kräftigsten und geschicktesten Hauer, teils durch die verhältnismäßig größere Schichtenzahl für unproduktive Arbeiten, sowie auch infolge der unregelmäßigen Wagenzufuhr und der Notwendigkeit des Lagern von Kohle und Koks. Durch alle diese Momente sind die Selbstkosten ganz außerordentlich gestiegen. Die Löhne sind, ohne daß eine Ermäßigung der Gedingesätze erfolgt ist, zurückgegangen und zwar absolut (d. i. pro Monat) wegen der Feierschichten, relativ pro Schicht wegen verminderter Arbeitsleistung. Durch die zurzeit herrschende Lage sind naturgemäß die in der Entwickelung begriffenen Werke am härtesten betroffen. Die Bareinnahmen für den Monat August werden auf diesen Zechen den Löhnungsbedarf nur wenig übersteigen. Ob in dem laufenden Monat eine Besserung eintreten wird, ist noch nicht zu erkennen; in geringem Maße ist eine solche wohl sicher zu erwarten. Von einer Preisbewegung in unseren Erzeugnissen kann keine Rede sein, weil das Kohlensyndikat und die Verkaufsvereinigung fast alle Lieferungen auf Grund bestehender Verträge ausführen. Soweit es sich um Mehrungen und um neue Lieferungen handelt, werden allerdings erhöhte Preise erzielt.

Westdeutscher Eisenhändlerverband.

In den nächsten Tagen soll eine Mitgliederversammlung stattfinden, um über eine eventuelle Neuregelung der Lagerpreise zu beraten. Gleich nach dem Ausbruch des Krieges war von verschiedenen Seiten der Versuch unternommen worden, die Situation zu Gunsten einer stärkeren Hinaufsetzung der Lagerpreise auszunutzen; unter dem Einfluß des entschiedenen Einspruches der Verbandsleitung ist indessen von einer generellen Erhöhung der Lagerpreise abgesehen worden, diese vielmehr nur dort vorgenommen, wo besondere Verhältnisse diese Maßnahme als gerechtfertigt erscheinen ließen. Wenn die Kölner Ortsgruppe kurz vor dem Ausbruch des Krieges ihre Lagerpreise generell erhöhte, so ist das auf den besonderen Umstand zurückzuführen, daß in jenem Bezirk längere Zeit hindurch Kampfpreise in Geltung waren, die nach dem Beitritt der bekämpften Eisenhandelsfirma zu der Bezirksgruppe ohne weiteres als überflüssig sich erwiesen. Die Kölner Ortsgruppe hat mithin die Lagerpreise lediglich auf einen Stand gebracht, der für die übrigen dem Verband angehörigen Gruppen schon lange maßgebend war.

Nachdem die Werkspreise für Stabeisen, Bleche usw. nicht unbedeutend und teilweise um 25 Proz. per Tonne Erhöhung gefunden haben, soll die Frage einer Erhöhung auch der Lagerpreise erneut geprüft werden. Die Düsseldorfer Ortsgruppe ist, wie verlautet aus nationalen Gründen auch weiterhin gegen eine allgemeine Preiserhöhung wie gegen eine Aenderung der Verkaufsbedingungen; man darf wohl annehmen, daß ihre Haltung auf die Stellungnahme auch der anderen Gruppen des Verbandes von gutem Einfluß sein und damit eine allgemeine Erhöhung der Lagerpreise vermieden werden wird. Allerdings haben einzelne Hüttenwerke ihre Lieferungsbedingungen außergewöhnlich verschärft und sie fordern auch Preise ab Werk, welche der Kleinhandel nicht anlegen kann, ohne auch seinerseits zu Erhöhungen schreiten zu müssen. Aber es ist wünschenswert, daß diese Frage von Fall zu Fall behandelt und von einer generellen Preiserhöhung abgesehen werden wird.

Vom deutschen Stahlwerksverband.

r. Wie wir hören, ist es noch sehr zweifelhaft, ob in diesem Monat eine Mitgliederversammlung stattfindet, weil zahlreiche Mitglieder, besonders die in Lothringen etc. schwerlich eine Eisenbahnreise antreten können. Voraussichtlich wird daher die Freigabe der Verkäufe in Halbzeug und Formeisen nach brieflicher Abstimmung erfolgen, wobei es bei den bereits für Zusatzkäufe in Betracht kommenden Aufschlägen von 12,50 Mk. für Halbzeug und 20 Mk. für Formeisen auch für das vierte Quartal bleiben dürfte. Der Versand, der im August fast völlig stockte, ist wieder etwas lebhafter geworden.

Warenmärkte.

Städtischer Mehlverkauf.

Einer Bekanntmachung zufolge sind die Preise für das von der Stadtgemeinde angekaufte Weizenmehl derart ermäßigt worden, daß z. B. Weizenmehl Nr. 0 Mk. 40.— per Doppelzentner kostet. Der im Kleinhandel einzuhaltende Höchstpreis ist auf 24 Pfennige für Weizenmehl Nr. 0 festgesetzt worden. Roggenmehl Nr. 0/1 kostet, so lange der Vorrat reicht, Mk. 33.— per Doppelzentner.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 9. Sept. Am heutigen Getreidemarkt war die Stimmung für Lokogetreide fest, da das Angebot zurückhaltend ist und die Kauflust, zumteil in Zusammenhang mit der für Kartoffeln ungünstigen Witterung fortbesteht.

BERLIN, 9. Septbr. 1914. (Frühkurse.)

	9.	8.
Weizen: Loko	—	220—232
Roggen:	—	201—203
Hafer: alter, feiner	223—238	225—240
„ „ mittel	215—222	215—224
„ neuer feiner	218—227	216—227
„ neuer mittel	215—217	214—215
Mais: Amerik. u. runder	203—207	198—208
Futtergerste mittel	212—224	210—224
„ gute	—	—
Erbsen mittel	250—290	270—290
Weizenkleie, grobe u. feine	14.00—00.00	14.00—00.00

Berlin, 9. Septbr. 1914. (Schluß.)

	9.	8.
Weizen: fest	230.——232.—	230.——232.—
Roggen: fest	204.——205.—	202.——204.—
Hafer feiner:	216.——226.—	218.——226.—
„ mittel behauptet	213.——215.—	213.——214.—
„ neuer	—.—	—.—
Mais runder: fest	200.——208.—	190.——205.—
Weizenmehl: fest	31.——38.—	30.75——38.—
Roggenmehl: fest	27.60——29.60	27.20——28.80

Die Preise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne.

New-Yorker Warenmarkt.

Newyork, 8. Septbr.

Kurs vom	8.	5.	Kurs vom	8.	5.
Baumwolle			Weizen		
loko	—	—	loko	—	—
Sept.	—	—	Sept.	124¼	130—
Schmalz			Dez.	128¼	132½
Western	—.—	10.50	Mais		
Kaffee			mix. No. 2 loko	—	90¼
Rio loko	7½	7½	Getreidefracht		
Zucker	—	6.02	nach Liverpool	—	3—
Terpentin	—	—	nach London	—	3½

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 8. Septbr.

Kurs vom	8.	5.	Kurs vom	8.	5.
Weizen			Schmalz		
Sept.	114—	118½	Sept.	9.95	10.07
Dez.	119¼	122¼	Okt.	10.05	10.20
Mai	124½	129¼	Jan.	10.77	10.97
Mais			Pork		
Sept.	79¼	81¼	Sept.	—	—
Dez.	74¼	76¼	Jan.	22.45	22.92
Mai	77¼	78¼	Rippen		
Roggen			Sept.	12.35	12.35
loko	—	—	Okt.	12.—	12.10
Hafer Mai	—	57¼	Jan.	11.32	11.74

Berliner Metallmarkt.

Berlin, 9. Septbr. 1914.

Raffiniertes Zink	Mk. 50.—— 51.—	
Blei	Mk. 44.—— 46.—, 99,9%	
Zinn	Mk. 345.——360.—	
Fein Kupfer	Mk. 180.——185.—	je nach Marke
Antimon	Mk. 90.—— 95.—	
Aluminium	Mk. 220.——240.—	

Die Preise betreffen beste für Kriegszwecke geeignete Marken.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow, 8. Sept. Am heutigen Roheisenmarkt war die Stimmung träge und die Notierungen stellten sich für Kassa auf 51/—, für einen Monat auf 51/4.

Londoner Metallmarkt.

London, the Baltic, 8. Sept. An der heutigen Metallbörse wurde best selected Kupfer, offiziell, mit 59.— Käufer und mit 60.— Verkaufspreis notiert.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Berlin-Schöneberg: Schuhwarenhändler Ludwig Benedik. Braunschweig: Kaufmann Otto Schachel; Ehefrau des Kaufmanns Otto Grothe, geb. Emilie Vohs. Dresden: Offene Handelsgesellschaft Serail, Fabrik türkischer Tabake und Zigaretten. Düsseldorf: Gastwirt Peter Schmalbauch. Frauenstein, Erzgeb.: Erzgebirgische Strohhutfabrik Frauenstein A.-G. Freiberg i. S.: Viehhändler Artur Herrlich. Lauf: Kaufmann Georg Meyer. München: Kunstmaler Ferdinand Leeke. Sagan: Fabrikbesitzer Karl Schlabach. Stuttgart: Karl Schimpf, früherer Restaurateur. Treuen: Kaufmann und Färbereibesitzer Friedrich Fest. Vietz: † Rentner Franz Strempel. Waldkirch, Breisgau: Kolonialwarenhändler Jakob Geiger.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Stuttgart, 9. Sept. Die Gründung einer württembergischen Kriegskreditbank ist unter dem Vorsitz des Stadtrats von Mosthaf vollzogen worden. Es wurden Aktien in Höhe von 1,4 Millionen Mark gezeichnet. Die Amtskörperschaften des Landes haben Aktien im Gesamtbetrage von 554000 Mk. und eine Haftung von 95 000 Mk. übernommen. Die Stadt übernimmt eine Garantie in Höhe von 1 Million Mk. Da sonach 4 Millionen Mk. sicher gestellt sind, ist die Reichsbank in der Lage, den vierfachen Betrag mit 16 Millionen Mk. zur Verfügung zu stellen. Das Grundkapital wurde auf 2½ Millionen festgesetzt und die Ausgabe entsprechender Aktien beschlossen, für die zunächst 25 Prozent eingezahlt werden.

r. Düsseldorf, 9. Sept. Wie die Verwaltung der Niederrheinischen A.-G. für Lederfabrikation in Wickerath mitteilt, hat die Gesellschaft ihren in den ersten Tagen nach der Mobilmachung stark eingeschränkten Betrieb zum größten Teil wieder aufnehmen können, weil ihr große staatliche Militärlieferungen übertragen wurden.

r. Düsseldorf, 9. Sept. Die auf den 11. ds. Mts. einberufene Mitgliederversammlung des Walzdrahtverbandes ist auf Antrag mehrerer Mitglieder auf den 14. September vertagt worden. An diesem Tage wird dann über die Verlängerung des Provisoriums und über die Freigabe der Verkäufe für das 4. Quartal Beschluß gefaßt werden.

WTB. Newyork, 9. Sept. Die Stauungen auf den amerikanischen Bahnen beginnen sich zu verringern, da infolge der Annahme der Bill über die staatliche Versicherung gegen das Kriegsrisiko, beträchtliche Kontrakte für die Getreideausfuhr abgeschlossen worden sind.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Großes Lager in
Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht
Neuanfertigung nach Spezialentwürfen
Änderung von Gasbeleuchtungskörpern
für elektrisches Licht
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elek. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Speyer, 8. Sept. Der bisherige provisorisch gewählte Bürgermeister Dr. Hexterich wurde in der samstäglichen Stadtratssitzung mit 32 Stimmen einstimmig wiedergewählt.

§ Neustadt, 8. Sept. Die Firma Wanß u. Argytag A.-G. hat ihrem gesamten Personal, soweit nicht bindende Verträge dies unmöglich machen, auf 1. Oktober ds. Js. gekündigt. Die Firma hat bekanntlich große Unternehmungen in Italien, Frankreich, Rußland und Argentinien.

p. Edenkoben i. Pf., 7. Sept. Gestellt hat sich der hiesigen Gendarmerie der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich Klein von Diedesfeld, der am 29. Juli den gleichaltrigen Gustav Hoffman durch Stockschläge derart mißhandelte, daß er an den Folgen verstarb. Der Vater des Getöteten starb wenige Tage später aus Gram über den Tod seines Sohnes. Klein nahm Reißaus, trieb sich in Belgien und Luxemburg herum und stellte sich schließlich in Diedenhofen als Kriegsfreiwilliger. Wegen Dienstuntauglichkeit wurde er entlassen. Er steht nun, wie auch zwei andere Beteiligte, der Verurteilung durch das Schwurgericht Zweibrücken entgegen.

§ Aus der Pfalz, 7. Sept. Zum Wechsel in der Leitung des 14. (badischen) Armeekorps wird uns geschrieben: Frhr. v. Hutne, der die Führung dieses Armeekorps abgegeben hat, ist in der Pfalz dadurch näher bekannt geworden, daß er eine Pfälzerin zur Frau hat, nämlich die älteste Tochter des verstorbenen Freiherrn von Gienandt in Eisenberg (Pfalz). Freiherr von Hutne wurde seinerzeit auch als Kandidat für den Statthalterposten in Elsaß-Lothringen genannt. — Der auf dem Felde der Ehre gefallene Major Karl Doerr, Bataillonsführer im 5. Reserve-Infanterie-Regiment war in Bad Dürkheim geboren, als der Sohn des verstorbenen Forstmeisters Doerr. Seine Schwester ist die Gattin des Professors Dr. Mehlis in Neustadt a. d. H. Die Gattin des Majors Doerr ist vor 1½ Jahren an Fischvergiftung gestorben. Der Major hinterläßt 2 Töchterchen im Alter von 12 und 13 Jahren.

* Stuttgart, 6. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, ist Se. Exzellenz der stellvertretende kommandierende General Frhr. v. Hügel, General der Infanterie, in eine höhere Kommandostelle außerhalb Württembergs versetzt worden. S. Exzellenz wird Stuttgart am 10. September verlassen. — Freifrau von Molsberg hat den Erlös der von ihrem Mann, dem Generaladjutanten Frhr. v. Molsberg herrührenden russischen Orden dem roten Kreuz zugewendet. — Heute war aus näherer und weiterer Umgebung Stuttgarts viel Publikum herbeigeströmt, welches die im Schloßhof aufgestellten eroberten Geschütze besichtigte. Während des ganzen Tages waren die Geschütze von dichten Menschenmengen umlagert.

Sport-Zeitung.

Kriegshilfe-Fußballrunde Mannheim-Ludwigshafen.

Die Ligavereine Mannheim-Ludwigshafen haben einmütig beschlossen, zu Gunsten der Kriegshilfe beider Städte eine Fußballrunde unter den gleichen Bedingungen wie sonst bei Verbandsspielen auszutragen. Der Erlös aus den Spielen in Mannheim und in Ludwigshafen wird von dem die Spiele leitenden Spielausschuß der sich aus je einem Vertreter der 6 Ligavereine: Verein für Rasenspiele, Phönix und Waldhof in Mannheim, Pfalz, Phönix und 1903 in Ludwigshafen zusammensetzt, gesammelt und getrennt nach dem Erlös in Mannheim und Ludwigshafen an die Stadtverwaltungen dieser Städte bezw. an die von diesen Städten eventl. bestimmten Ausschüsse abgeführt.

Als Eintrittsgeld wurde für alle Spiele in Mannheim und Ludwigshafen für den 1. Platz M. —.50 und für den 2. Platz M. —.30 festgesetzt. Mitglieder des Vereins, auf dessen Sportplatz das Spiel stattfindet, zahlen daselbst stets nur M. —.20 auf allen Plätzen.

Die Spiele sollen ab Sonntag, den 13. September cr. jeden Sonntag und zwar je eines in Mannheim und eines in Ludwigshafen stattfinden. Das erste Spiel findet hiernach am 13. September, nachmittags ½4 Uhr, in Mannheim auf dem V. f. R.-Platze zwischen V. f. R. und Waldhof, und in Ludwigshafen auf dem Pfalzplatze zwischen Pfalz und Phönix Ludwigshafen statt.

Bei der Zweckverfolgung dieser Spiele und in Berücksichtigung dessen, daß es sich hier nicht um eine Schaustellung, sondern um körperliche Uebungen der Jugend, um die Fortsetzung der sportlichen Betätigung handelt, deren Früchte im Kriege ohne allen Zweifel sich erkennen lassen, darf man annehmen, daß sich das Publikum mit großem Interesse an diesen Veranstaltungen beteiligt.

Die Resultate der Spielrunde werden wie bei den Ligaverbandsspielen mit Punktwertung jeweils bekannt gegeben.

Der Krieg und die Ruderer

Von den deutschen Ruderern steht eine überraschend große Zahl im Felde. Von einzelnen großen Vereinen sind über Hundert zu den Fahnen geeilt. Alle Waffengattungen und Dienstgrade sind durch Ruderer vertreten. Vom Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes ist der Vorsitzende Geh. Rat Bürenstein als Chef des Stabes des Freiwilligen Automobilkorps in Wirksamkeit, auch der Schatzmeister Wendt ist bei diesem Korps aktiv. Während der zweite Vorsitzende Dr. Ruperti als Oberleutnant und Führer einer Munitionskolonne im Osten mitkämpft, ist der Schriftführer Vietzke als Landsturmmann auf der Wacht an der Elbemündung, Lüders-München ist als Lazarettinspektor in Bayern tätig. Es hat sich als notwendig erwiesen ein stellvertretendes Präsidium des Verbandes zu bilden, dem Dr. Strack-Hamburg vorsteht. Von den Frankfurter Ruderern stehen aus den Reihen ihrer aktiven und passiven Mitglieder über 600 unter den Fahnen. Einige derselben sind verwundet worden, zum Teil aber schon geheilt zu ihren Regimentern zurückgekehrt. Gefallen vor dem Feinde ist Oberleutnant zur See Weissenbach bei dem Gefecht in der Nordsee am 24. August. Weissenbach ruderte in dem am 4. September 1903 in Paris siegreichen Frankfurter Achter mit. Er war damals Primaner und stand vor dem Abiturium. Um sich diesem unterziehen zu können, reiste er mit Erlaubnis der Schulbehörde am Samstag abend nach Paris, kam Sonntag vormittag dort an, ruderte am Nachmittag das siegreiche Rennen mit, um unmittelbar nach diesem wieder mit der Bahn nach Frankfurt zurückzukehren und sich am Montag der Abgangs-Prüfung erfolgreich zu unterziehen. Auch ein anderes früheres Mitglied des Frankfurter Rudervereins, Weidand, hat als Garde-Artillerist den Heldentod erlitten.

Die Mannschaft des Mainzer Meisterschafts-Achters hat fast vollzählig bei den 117ern mitgekämpft. Ihr Mitglied Oertel ist durch Schulterschuß leicht verwundet. Aufrichtiges Bedauern wird es aber hervorrufen, daß unser volkstümlichster und beliebtester deutscher Ruderer Oskar Cordes vom Mainzer Rudervereinam 2. August durch zwei Brustschüsse schwer verwundet worden ist. Erfreulicher Weise hat sich sein Zustand aber so gebessert und die Heilung so gute Fortschritte gemacht, daß er in den nächsten Tagen aus dem Feldlazarett nach Mainz verbracht werden kann und seine völlige Heilung außer Frage steht. Cordes stand als Leutnant bei dem 117. Regiment und wurde an der Spitze seiner Kompagnie verwundet. Die übrigen Mitglieder des Meister-Achters haben die Strapazen des Feldzuges bis jetzt gut überstanden und es ist keiner von ihnen verwundet worden.

Briefkasten.

Kriegstrauung. Frage 1. Sobald Sie den Gestellungsbefehl erhalten und den Ausweis auf dem Standesamt vorlegen, wird die Kottrauung vollzogen, ohne daß Sie öffentlich aufgeboten werden müssen. — Frage 2: Ja.

Abonnent F. K. Soweit hier bekannt, bekommen die im Mobilmachungsfall eingezogenen Staatsbeamten ihr Gehalt weiter ausgezahlt, soweit der betr. Beamte als Kriegsteilnehmer Mannschaftslöhnung bezieht. In dem vorliegenden Falle wird das Gehalt als Beamter wohl nicht weiterlaufen, da der Betreffende als Feldwebelleutnant militärischerseits schon ein Gehalt von 280 Mark pro Monat bezieht. Von den betr. Behörden wird auch jedesmal beim Truppenteil angefragt, was der betr. eingezogene Beamte an Löhnung bezw. Gehalt von militärischer Seite empfängt und wird dann bei jedem einzelnen wahrscheinlich darnach entschieden werden, ob sein Zivilgehalt weiter läuft oder nicht.

Abonnent M. E. Die fragliche Entscheidung gilt für alle Angestellte, die nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine wöchentliche Kündigung haben. Sie bezieht sich also nicht nur auf kaufmännische, sondern auch auf technische Angestellte und somit auch auf Werkmeister.

Abonnent J. K. Der Laib Weißbrot zu 32 Pfg. soll ein Gewicht von 860 Gramm haben.

Abonnent K. Sch. In England ist ein Gesetz erlassen, wonach Ansprüche deutscher Gläubiger gegen englische Schuldner während des Krieges nicht geltend gemacht werden können. Wenn hiernach die englische Versicherungsgesellschaft ihre Verpflichtung zur Vergütung eines eintretenden Brandschadens nicht erfüllen könnte, wären Sie auch von Ihrer Vertragspflicht befreit. Es ist aber durch das deutsche Aufsichtsamt Vorkehrung getroffen, daß die hierlands zugelassenen Versicherungsgesellschaften Sicherheit zur Erfüllung ihrer Verpflichtung zu hinterlegen haben. Da bei uns ein entsprechendes Gesetz zur Annullierung englischer Ansprüche gegen deutsche Kontrahenten nicht erlassen ist und da die Anwendung des genannten englischen Gesetzes von den deutschen Gerichten zweifellos als gegen die guten Sitten verstoßend abgelehnt werden würde (Art. 30 E.G. z. B.G.B.), so besteht der Versicherungsvertrag einstweilen jedenfalls insoweit zu Recht, als die Versicherten aus dem im Inlande deponierten Vermögen der Versicherungsgesellschaft befriedigt werden können. Insofern könnten Sie sogar ein Interesse daran haben, Ihre Prämien weiter zu bezahlen, um Ihrer Ansprüche nicht verlustig zu gehen. Sollte jedoch anzunehmen sein, daß das ausländische Vermögen der Gesellschaft zur Deckung ihrer event. Verpflichtungen nicht ausreicht, so könnten Sie sofort vom Vertrag zurücktreten. Ob genügend Sicherheit geleistet ist, können wir nicht beurteilen. Es empfiehlt sich dringend, diese außerordentlich wichtige Frage der Handelskammer zur Prüfung und evtl. Weitergabe an das Reichsversicherungsamt vorzulegen.

Abonnent C. Sch. Das Auftreten von Schwamm berechtigt zur vorzeitigen Kündigung nur dann, wenn dadurch der vertragsmäßige Gebrauch der Wohnung unmöglich gemacht wird. Ob dies zutrifft, richtet sich nach den Umständen des Falles. Ziehen Sie einen Bausachverständigen zu Rat.

Am 3. September fiel im Kampfe für das Vaterland, dem er sich freiwillig gestellt hatte, mein Kollege und lieber Freund

Dr. Ludwig Frank.

Mit ihm ist ein seltener Mensch, eine überragende Persönlichkeit dahingegangen. Sein scharfer Geist und seine grosse Güte brachten Vielen Hilfe und Trost. Sein Leben galt dem Wohle aller, für alle gab er es hin.

Seine vornehme Natur, sein einfaches, aufrichtiges Wesen und seine natürliche Liebenswürdigkeit machten ihn zu einem trefflichen Freund und Mitarbeiter.

Sein Tod, der ihn in seiner besten Kraft getroffen, hinterlässt unsagbaren Schmerz; das Andenken an ihn ist unauslöschlich.

Mannheim, den 8. September 1914.

Dr. Franz Hirschler, Rechtsanwalt.

Am 26. August starb den Tod fürs Vaterland unser teurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder u. Schwager

Dr. med.

Julius Kramer

Assistenzarzt der R. Universitäts-Augenklinik Berlin

Berlin, München, Mannheim.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ludwig Kramer.

68819

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 6882

Georg Müller

am 28. August.

Mannheim (Mittelstr. 41), den 9. September 1914.

In tiefster Trauer:

Familie Georg Müller
„ Fritz Müller
„ Karl Wellenreuther

Verein für Volksbildung,

Unser langjähriges Vorstandsmitglied

Dr. Ludwig Frank

besiegelte sein Wirken mit dem Heldentod fürs Vaterland. Wir werden ihm, der die Minderbemittelten stets auch in geistiger Hinsicht zu heben suchte, immer ein ehrendes Andenken bewahren

Der Vorstand.

Vermischtes

Freundl. junges **Mädchen** m. Gelegenh. geboten. geg. Hausarb. u. freie Station Haush. u. Kochen zu lernen. Offert. unt. Nr. 80097 an die Expedition d. Bl.

Bankbeamter sucht Hausverwaltung zu übernehmen. Offert. unt. Nr. 6834 a. d. Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Akademiker sucht gegen Verpfändg. seiner Lebensversicherung **Darlehn** von 2—3000 Mark. Angebote unter A. B. 6830 an die Exped.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichtheil-Verfahren schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.

Mannheim nur N 3, 3 Mannheim.

Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

37786

Bekanntmachung.

Städtischer Mehlverkauf

Die Preise für das von der Stadtgemeinde angekaufte Weizenmehl sind bis auf weiteres wie folgt ermäßigt worden:

00	0	Spez. 0	1	2	3	4
M. 41.—	40.—	38.—	33.—	36.50	32.—	30.—

Der im Kleinhandel einzuhaltende Höchstpreis ist jetzt für Nr. 0 24 Pfg. das Pfund. Die andern Sorten sind in entsprechender Abstufung abzugeben.

Roggenmehl Nr. 0/1 kostet von jetzt ab, solange Vorrat M. 33.—.

Das Mehl ist in folgenden Verkaufsstellen und zu folgenden Zeiten gegen Vorzahlung in Empfang zu nehmen:

Innenstadt: Laden in der Börse, täglich zwischen 10 und 12 Uhr.
Schwetzingerstadt: Mollschule, Dienstag u. Freitag von 10—12 Uhr.
Neckarstadt: Warenhaus Lander, Mittelstraße 52, täglich zwischen 10 und 12 Uhr.
Lindenhof: Verein deutscher Oelfabriken, Eingang Meerfeldstr. Dienstag u. Freitag von 10—12 Uhr.
Neckarau: Katholisches Schulhaus, Montag u. Donnerstag von 10—12 Uhr.
Rheinau: Schulhaus, Montag und Donnerstag von 3—5 Uhr.
Feudenheim: Talstraße 2 (bei E. Bohrmann) Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr.
Käfertal: Wirtschaft „Zur Vorstadt", Mannheimerstraße 64, Mittwoch u. Samstag von 10—12 Uhr.
Waldhof: Schulhaus 1, Mittwoch und Samstag von 10—12 Uhr. 5787

Städtisches Hafen- u. Industrieamt
als Zentralstelle für Lebensmittelversorgung.

Otto Jansohn & Co.

Holzsäge- und Hobelwerk.

Unser Betrieb wird aufrecht erhalten.

Lieferungen erfolgen schnellstens

Lager von fertigen Baubölzern, Brettern, Stammholz, fertigen Zimmertüren.

R. Freimüller
Dentist

Sprechstunden: 8—12 und 2—6 Uhr — *Mannheim G 7, 9*

Lagerung

von ganzen Wohnungs-Einrichtungen Koffer und Reiseeffekten 37903

Aufbewahrungsmagazin, R 6, 4.

MARCHIVUM

ADRESSENTAFEL
für den Hausgebrauch.

Abschriften u. Vervielfältigungen
Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4136
K. Stoder, R 6, 7b. Tel. 4118

An- und Verkauf
An- u. Verkauf v. gebr. Möbel u. Betten. Bertrand, T 2, 3
H. Höbel, F 5, 11, getr. Kleider

Auskunfteien
Argus-Detektiv-Institut O 6, 6. — Tel. 3305

Ausstattungsgeschäfte
Kaufhaus zum Tattersall H. & F. Vetter. Tel. 4485

Backofenbau-Geschäft
Peter Andres, U 4, 8

Bäckerei, Conditorei
G. Hettinger, Lameystr. 17
L. Lepple, J 7, 12, Tel. 3973 Filiale Langstr. 42

Bettfedernreinigungsanstalten
S. Bissinger, C 4, 19
J. Hauschild Wwe., S 2, 7 Telephon 2947
F. Scheer, Holzstr. 9. T. 4224

Bierhandlungen
K. Köhler, Seckenh.'str. 27

Bilder, Spiegel, Einrahmungen
Joh. Pilz, U 1, 7

Blumengeschäfte
Herm. Kocher, Kaufhaus
W. Prestinari, N 3, 7/8. T. 3959

Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren
A. Hässler, Seckenh.'str. 33a
Fr. Hitschfel, Schwetz'str. 30

Butter-Konsum
Butter-Konsum, P 5, 13. T. 7004

Butter-, Eier- und Käsehandlung
Ott. Eiermann, Schwetzstr. 68

Büro-Bedarfsartikel
Gg. Karcher, Tullastr. 10 Tel. 1078

Cigarrengeschäfte
J. Pfeffer, D 5, 10

Dachdeckerei und Reparaturen
Ph. Mallrich, U 6, 5

Damenfrisiersalons
Josef Kämmerer, Q 5, 3
Damensal. sep. Kopfw. 1.—
Mina Lang, Schwetz.'str. 79
Auguste Weiss, F 4, 21 part. Bad 80 Pfg.

Damen- u. Herren-Friseure
K. Geyer, L 2, 7

Damenhüte
Lina Kaufmann, F 2, 11. T. 3343

Damenschneidereien
Babette Bauer, O 6, 6
Herm. Imhof, R 1, 15. T. 5312

Delikatessen Südfrüchte
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617
Ch. Schmidt, Windeckstr. 9

Dentisten
E. Linsenmeier, N 3, 11. T. 3875
E. Wiedemann, Meerfstr. 12.

Drogerien
Universal-Drogerie
Gg. Schmidt, Seckenh.'str. 8 Telephon 2881

Eisschränke Bierpressionen
R. Weiss, Install., Holzstr. 14 Telephon 7185

Erste Mannheimer Milchhalle
A. Bucher Wwe., K 2, 1

Fahrräder und Nähmaschinen
Rief Nachf., Q 3, 17. T. 3380
P. Wollmann, Schwetz.'str. 47

Feine Privat-Pens.
M 3, 9. 2 Treppen.

Feuerwerks- und Illuminationsart.
Fritz Best, Q 4, 3. T. 2219

Fischbäckerei
A. Schick, J 2, 2

Flaschenbier
Schrempp-B. E. Leitz, A 1, 8

Hotel
Germania-Automat, Q 1, 4. Reichl. Mittag- u. Abendpt.

Fleisch- u. Wurstwaren
Rhein. Wurstwarenfabrik
Georg Laul
Tel. 6454. Q 2, 21/22

Fußboden-Präparate u. Wachse
Joh. Meckler, K 2, 3. T. 4598
Th. Ross, P 5/4. T. 4191
J. Samsreither, Q 4, 2. T. 2878

Auto-Wagenlackiererei
J. Diether, Mundenheim. Tel. 1065
Seemann & Kober, Rheinh.'str. 25

Automobil- und Wagensattlerei
H. Schneider, Schwetz'str. 124 Telephon 2315

Blechnerei und Installation
Wilh. Grössle, R 4, 15. T. 4602

Buchbinderei
Karl Pohl, P 6, 21, Heidelbergerstrasse

Glaserei
Carl Zeyer, U 5, 11. T. 4581

Glasereien, Fenster- und Türenfabriken
G. A. Lamerdin, Seckh.'str. 78

Gerüstbau und Leiternverleih-Anstalt
R. Kling Jr. Nchf. H 7, 20. T. 2251

Glasereien
Joseph Moretti, C 4, 14. T. 4288

Glas, Porzellan, Bestecke
Verleihanstalt S 6, 16. T. 3602

Graveure
F. Grosselfinger, C 3, 3. T. 4192

Handelsschule
Vincenz Stock, P 1, 3 Tel. 1792

Hausputz-Artikel
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

Herde und Oefen
Ph. J. Schmitt, U 1, 10. Tel. 2306

Herrengarderobe
A. Steinbach, S 1, 2

Herren-Mass-Schneiderei
Peter Heppes, C 2, 2 part.
K. Müller, C 3, 20a. Dam.-Kost.
W. Trautmann, Q 2, 1. T. 3300

Hutreparaturen, Damen- und Herren-Hüte
Hutmacherwerkstatt D 5, 10

Hühneraugenop. und Masseur
Dutteuhöfer, J 2, 4. T. 2508

Kaffee, Chokolade Tee
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

Kassenschränke und Kassetten
Leonh. Schiffers, D 1, 3. T. 4323

Kinderwagen und Korbwaren
Herm. Reichardt, E 2, 10

Klavier-Unterricht
Lindner-Derichs, kons. geb. Friedrichs-Platz 11 part.

Kleiderreparatur-Anstalten
Paul Kuhn, R 4, 15. T. 3218

Kohlen, Koks, Holz Briketts
F. Grohe, G. m. b. H., K 2, 12
Fr. Hoffstaetter, L'rg. 61. T. 561
Gebr. Kappes, L'ring 56. T. 852

Kolonialwaren
Daniel Ebert, Beilstrasse 22
Joh. Fischang, Jungb.'str. 20

Konditorei u. Café
Peter Schuster, H 7, 3. Tel. 4259

Kachelofen- und Herdgesch., Rep.
Paul Heinstein, F 5, 26. T. 4634.

Kranz-Schleifen
Chr. Hammer, E 6, 7. Telef. 2431

Kunststickerei u. Zeichenatelier
B. Burger, dipl. Lehr., L 8, 8
Emilie Häfner, L 6, 14
Ch. Lurk, Eichelsheimstr. 19

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
F. Schultz, Schw.'str. 111/113
R. Wiegand, Neck'au, K.W.Str. 23

Kutscherei
Herm. Bühn, T 2, 5. Tel. 2918

Lacke, Farben und Pinsel
Eugen Lutz, C 2, 24. T. 6379
J. Samsreither, Q 4, 2. T. 2878

Lotterie Einnahme
J. Groos, T 6, 27. Tel. 82.

Maschinen- und Auto-Reparat.
Alwin Haupt, R 4, 2. T. 4510

Schnitzhölzer
A. Haß, T 4a, 4. Telef. 4725

Schuhreparaturen
Central-Werkstätte R 4, 15

Tapez. u. Polsterer Dekorateure
Karl Kern, E 6, 6. Tel. 2212

Mineralwasser
Chabeso-Fabr. J. Lux. H 3, 4. Tel. 7615.

Modes
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Molkerei und Milchhandlung
Karl Böhler, N 2, 14. T. 2079
Gottfried Wolf, S 3, 10

Möbel-Ausstattg.
R. Posener, Rosengartenstrasse 32
Jul. Egenhäuser, F 2, 4b vorm. Gebr. Born.

Mützenfabrik und Herrenartikel
J. Grether, Kaufh.-Bogen 61

Naturheilkundige
Stelzenmüller, S 2, 15. T. 3817

Orthop. Apparate künstl. Glieder
F. Dröll, Spezialist, Q 5, 15

Papier- u. Schreibwaren
R. Berger, Friedr.-Pl. 5. T. 2563

Parkett-Reinig.-Geschäft
Fl. Hattler, T 3, 8. Tel. 4812

Photo-Artikel
Photohaus Pini, Inh. C. Herz Kunststr. N 3, 9. Tel. 6374

Photograph. Bildnisse
G. Tillmann-Matter Hofphotogr., P 7, 19. T. 570

Plisseebrennerei
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Privat-Wöchnerinnenheim
Lerner, J 7, 27

Ringfreies Tapetenhaus
L. Metzger, Seckenh.'str 46b Tel. 3177

Sattlerei und Lederwaren
K. Kaulmann, M 3, 5. T. 3998

Sächsische Waschmangel
Wilhelm Aberle, P 2, 11

Schildermalerei
REICHLE G 7, 22 Telef. 4960

Schürzen-Bazar
H 1, 17

Seide u. Modewar.
Ciollina & Kübler, B 1, 1. T. 488

Schuhwaren und Lederhandlung
W. Walz, Gr. Wallstadtstr. 36

Schuhwaren, Maß u. Reparaturen
Joh. Danner, F 3, 18
A. Deissler, T 1, 11a
J. Kreiter, Schwetz.'str. 85
Karl Piot, Lameystr. 19 Lad.

Span. Weinhdlg.
Josef Fabrega, S 3, 2. T. 2015 Filiale Meerfeldstr. 53

Stadtküche Kochschule
Vikt. Meyer, L 12, 12. T. 2245

Stempel u. Schild.
Stempelfbr. Adelsheim, O 6, 1

Straussfedern
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Tapeten, Linoleum
Heh. Hartmann, H 7, 20. T. 5358

Unterricht
Pädagogium f. Musik, C 4, 8

Unterricht span., franz., engl.
Maria Vidal, C 4, 8.

Vegetarische Speisehäuser
Ceres, C 1, 3 Gg. Lehner

Waffen u. Munition
L. Frauenstorfer, O 6, 4. T. 4232

Wagenfabrik
Friedr. Epple, Q 7, 27. T. 4260

Waschanstalt und Neuwäscherei
Dampfwaschanstalt Parkhotel Sander & Barth, Augartenstr. 31 Tel. 875. Spez.: Stärkwäsche

Weine und Flaschenbier
Jac. Albrecht, U 6, 2.

Weinhandlung engros, en detail
K. Vorreiter, Rheinaustr. 8

Yoghurt-Präparate
Kresse's Yoghurt-Anstalt, Vers. n. all. Stadtteil. D 3, 4.

Zither-Schule
Elise Mendt, P 2, 7, 4 Tr.

Zuschneide- und Lehranstalt
Kätchen Weidner, U 5, 24

Verkehrs- und Vergnügungs-Lokale

Restaurants
Friedrichsbrücke U 1, 15. T. 7.43
Rest. z. Wilden Mann, N 2, 12

Ludwigshafen

Automobil-Caross. u. Reparaturen
L. Stadler, Bleichstr. 29

Kur- und Kindermilch
J. J. Fäßler, Dammstr. 14.

Unser Kollege,

Rechtsanwalt

Dr. Ludwig Frank

ist am 3. September auf dem Schlachtfelde für das Vaterland gefallen. Das Leben eines idealen, echten Mannes hat in freiwilliger Aufopferung ein zu frühes Ende gefunden.

Der edeldenkende Mensch und würdige Vertreter unseres Berufs wird allen Kollegen unvergesslich bleiben.

Mannheim, 9. September 1914.

Namens der Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirks:
Der Vorstand des Anwaltsvereins.

Großh. Karl Friedrich-Gymnasium

Die **Anmeldung** neu eintretender Schüler, soweit sie nicht schon erfolgt ist, wird

Montag, den 14. September l. J. vorm. 9—12 Uhr im Direktionszimmer entgegengenommen. Spätere Anmeldungen können **nicht** berücksichtigt werden. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburtsschein oder Familienbuch, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Die **Aufnahmeprüfungen** werden für alle Klassen

Dienstag, den 15. September von 9 Uhr an

abgehalten. 38264

Zur **Eröffnung des Schuljahres** versammeln sich alle Schüler

Mittwoch, den 16. September, vormittags 10 Uhr

in der Turnhalle.

Mannheim, 7. September 1914.

Großh. Direktion:
W. Caspari.

Ackerverpachtung.

Samstag, den 12. September 1914, vorm. 9 Uhr, verpachten wir auf dem Rathau in Neckarau nachbezeichnete städt. Grundstücke:

Bei der Gummifabrik	Lgb.	16024	7 ar
Im Rottfeld	„	16810 Los 320	7 „
Beim Friedhof	„	10858a	20 „
Bei den Brechlöcher	„	11056	19 „
Im Zahnig	„	12024, 12032	80 „
Im Hermsh. Bidfeld	„	15273, 15752	37 „
Im Aufeld	„	12261	80 „
Beim Sielusweg	„	11006	12 „
In der Schwimmgewann	„	12430	20 „
„ „ Schlittengewann	„	15566	12 „
„ „ Angel	„	13782	18 „
Frohwäcker	„	15561, 15591	35 „
Feudenheimer Schleim	„	15632	10 „
Im Kosterfeld	„	13686	20 „
Brückeswasen	„	13799	26 „
Remise	„	15808	22 „
Brunnengewann	„	15705	11 „
Saumagen	„	15343/44	30 „

Mannheim, den 7. September 1914.

Städt. Gutsverwaltung.
Krebs. 3786

Möbl. Zimmer

B 5, 14, III. Einf. möbl. Zim. per 1. od. sp. z. v. 6722

T 4a, 7, 3 Treppen r. gut möbliertes Zimmer an Herrn oder Dame billig zu vermieten. 46011

Friedrichsplatz 1
4 Tr. Wohn- u. Schlafzim., Balkon, z. verm. 39170

Angen. schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 od. 2 Herrn auch Dam. m. Klavier sof. bill. z. v. Näh. D 6, 6, IV. 6705

Freundl. möbl. Zimmer billig zu verm. 6548
Haefele, G 5, 14.

Dresdner Bank
Filiale **MANNHEIM**
P 2, 12, Planken. 26518
Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Echter **Natur-Reis**
extra schöne Qualität
1 Pfund 35 Pfg.
b. 5 Pfd. 33 Pf.
b. 10 „ 31 Pf.
Jac. Lichtenthäler
B 5, 11
Telephon No. 318.

Drucksachen aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Lehrmädchen
f. Kurz- u. Wollwarengesch. gesucht. Schriftl. Offert. u. Nr. 95695 a. d. Exp. d. Bl.

Autogarage
im Zentrum der Stadt f. 2—3 Wagen u. Räume f. Werkstatt p. sof. od. später zu verm. Telephonbenützg. gestattet. Zu erfr. 46019
C 3, 24, 3. St.

Ankauf

Geehrte Damen!
Kaufe abgelegte Kleider, Blusen u. Schuhe. 95490
Frau Mantel
G 3, 2.
Karte genügt.

Stellen finden

Juristisch geb. Herr
zur Wahrnehmung eines Zeugenvernehmungstermines am 22. September gesucht. Zeitdauer etwa 1½ Stunde. Offert. mit Honoraranspr. a. R. Hause, Braunschweig, Salzdahlumerstraße 3a. 6839

Tücht. Alleinmädchen
das kochen kann, sofort gesucht. 95692
Vorzustellen Vorm. von 9—5 Uhr Abends.
Mendle, N 7, 1a.

Gesucht jüngere, saubere Monatsfrau in kleinen Haushalt. Meld. Seckenheimerlandstr. 1, III

Tücht. Köchin
zur Führung eines bess. Haushaltes von einzelnem Herrn per sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 95689 an die Expedition ds. Bl.

Alleinmädchen
mit gut. Zeugn., das etwas kochen k., z. bald. Eintr. ges. Stephanienpromenade 18, 1 Tr. Vorzust. mögl. vorm. 95674

Verkauf

Gut erhaltene (fast neu) Handnähmaschine zu verkaufen. (Mk. 40.) 6887 Cannabichstr. 11, Laden.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht für hiesiges Engros-Geschäft. Off. unter Nr. 6838 an die Exped.

Stellen suchen

Für 15 jährig. Sohn mit Berecht.-Schein zum Einj. Freiw. Dienst wird eine Lehrstelle in gutem Haus. gesucht. Off. u. Nr. 95693 an die Expedit. ds. Bl.

Zu vermieten

Chamissostraße 8
beim Clignetplatz schöne 2-Zimmerwohnung a. 1. Okt. zu vermieten. 46015

Lange Rötterstr. 52, 4. St. 3 Zimmer, Bad, Speisekammer sof. zu vermiet. Näh. Telephon 3483. 46017

Karl Ludwigst. 23
Elegante
Hochpart.-Wohnung
5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung p. 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Näher. daselbst, oder 1 Treppen bei J. Hairs. 6809

Rheinhäuserstr. 46, 3. St. sch. Wohn., 3 Zim. u. Küche z. 1. Okt. z. verm. a. ruh. sol. Familie. Näh. Laden. 6819

Waldparkstr. 18, 1. u. 4. St. sch. Wohn., 3 Zim. u. Küche a. ruh. ord. Fam. z. 1. Okt. z. verm. Näh. Laden. 6841

Schöne 45996
3 Zimmer und Küche
Q 3. 15
p. 1. Oktober zu vermieten

Rohrbach b. Heidelbg.
5 Zimmerwohnung, hochherrschaftlich Villenviertel, 6 Minut. nach Heidelberg, Preis 1000 Mk., sofort ab 1. Oktober, 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm. 45814

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

7. Jahrgang. Mannheim, den 9. September 1914. Nr. 68.

Preisgabe von Betriebsstoffen für Explosionsmotoren in landwirtschaftlichen, staatlichen und kommunalen Betrieben betr.

Zur Beseitigung von Erschwernissen, die der Ernährung von Heer und Volk durch die Stillegung landwirtschaftlicher Motoren infolge Beschlagnahme der Benzin- und Benzolvorräte erwachsen könnten, sowie zur Behebung von Schwierigkeiten in staatlichen und kommunalen Betrieben, darf die Freigabe von Betriebsstoffen bis auf weiteres gemäß den nachstehenden Bestimmungen erfolgen:

1. Für Explosionsmotoren in landwirtschaftlichen, staatlichen und kommunalen Betrieben darf der unumgänglich notwendige Betriebsstoff in Schwerbenzin und Schwerbenzol verabfolgt werden.
2. Es ist zu verstehen unter
   Schwerbenzin eine Ware, von welcher überfieden bis zu 100° Cels. nicht mehr als 13 Vol. % 160° Cels. nicht mehr als 85 Vol. %
   Schwerbenzol alle Benzolsorten, welche von 120° Cels. an zu sieden beginnen.
3. Den Nachweis, daß das abzugebende Schwerbenzin oder Schwerbenzol den angegebenen Bedingungen entspricht, hat der abgebende Lieferant auf Verlangen der freigebenden Stelle durch Attest einer behördlichen Untersuchungsstelle oder eines vereideten Handelschemikers zu führen.
   Die Prüfung der Sorte hat nach Englerschen Verfahren unter dreimaligen Zurückgehen um 10° Cels. zu erfolgen.
4. Die Verabfolgung darf nur gegen einen vom stellvertretenden Generalkommando des betreffenden Bezirks ausgestellten Freigabeschein, der vom Lieferanten einzubehalten ist (vergl. Ziffer 6) erfolgen.
5. Der Freigabeschein ist vom Verbraucher bei der unter 4 genannten Stelle zu beantragen. Der Antrag muß Menge und Art des erbetenen Betriebsstoffes und den Verwendungszweck enthalten. Außerdem muß die Notwendigkeit des angeforderten Bedarfs für landwirtschaftliche, staatliche und kommunale Zwecke durch ein Anerkenntnis des Bezirksamts bestätigt sein.
6. Jeder Lieferant, der nach Vorstehendem Schwerbenzin oder Schwerbenzol abgibt, hat diese Mengen allwöchentlich am Samstag abend der Inspektion des Militär-, Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Faskalische Straße, unter Beifügung der Freigabescheine schriftlich anzuzeigen. Die Briefe können unfrankiert als „Heeressache“ abgesandt werden, müssen dann aber den Stempel einer Militär-, Polizei- oder Ortsbehörde erhalten.
7. Die Freigabe der gegenwärtig in landwirtschaftlichen Betrieben selbst beschlagnahmten Benzin- und Benzolmengen kann ohne Rücksicht auf ihre Beschaffenheit (vergl. Ziffer 2) erfolgen, im übrigen aber unter Beachtung der vorstehenden Bestimmungen.

Das Kriegsministerium weist jedoch ausdrücklich darauf hin, daß sich diese Freigabe nur durchführen läßt, wenn sich die Inanspruchnahme in den mäßigsten Grenzen hält. Sie müßte aufgehoben werden, wenn der Verbrauch zu groß wird. Es liegt daher im eigensten Interesse der Motorbesitzer, wo angängig, anstatt des Benzins oder Benzols oder vermischt mit diesem auch andere Betriebsstoffe (Spiritus oder Leichtpetroleum) zu verwenden. Die in letzter Zeit namentlich mit Spiritus (etwa 20% Benzol und 80% Spiritus) gemachten Versuche haben dem Vernehmen nach ein durchaus günstiges Ergebnis gehabt, sodaß viele Stellen bereits zum Spiritusbetriebe übergegangen sind.

Im Auftrage
gez.: Jung.

Vorstehende Bestimmungen des Kgl. preußischen Kriegsministeriums in Berlin im vorstehenden Betreff bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 4. September 1914. 3817

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion VIa.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume des Unterzeichneten befinden sich von **Montag, den 7. September** nachmittag ab nicht mehr in dem Musterungslokal „Schillerschule“ sondern wieder im Bezirksamtsgebäude L 6, 1, Zim. 50, 2. Stock.

Sprechstunden sind werktags jeweils von 8—11 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Mannheim, den 5. September 1914. 3816

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Straßensperre betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Pflaster-Arbeiten die Absperrung der Heinrich Lanzstraße zwischen Schwetzinger- und Rheinhäuserstraße vom 7. Septbr. d. Js. bis auf Weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerksverkehr u. für Reiter** verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 10 R.-Str.-G.-B. und § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 1885

Mannheim, 3. Septbr. 1914

Großh. Bezirksamt: Polizeidirektion Abteilung VIa.

Zum Güterrechtsregister Band XIII wurde heute eingetragen: 3824/32

1. Seite 58: Georg Friedr. Hermann Fuchs, Hochbautechniker und Wilhelmine Olga geb. Gräber in Mannheim. Vertrag vom 23. Jan. 1914 Gütertrennung.

2. Seite 59: Freund Bernhard Erich Paul, Färber und Lina Hedwig geb. Kranich in Seckenheim. Vertrag vom 6. Aug. 1914. Gütertrennung.

3. Seite 60: Friedrich Fleck, Wirt und Karoline geb. Baumgärtner, Witwe des Flaschenbierhändlers Philipp Stumpf in Mannheim-Feudenheim. Vertrag vom 6. August 1914. Gütertrennung.

4. Seite 61: Valentin Rothermel, Installateur und Regina geb. Koch in Mannheim-Waldhof. Vertrag vom 6. August 1914. Gütertrennung.

5. Seite 62: Berthold Bechler, Kaufmann und Elisabeth geb. Berg in Mannheim. Vertrag vom 6. August 1914. Gütertrennung.

6. Seite 63: Gottfried Mayer, Kaufmann und Maria geb. Engel in Mannheim. Vertrag vom 9. August 1914. Errungenschaftsgemeinschaft.

7. Seite 64: Josef Back, Maurer u. Elisabeth geb. Kehler in Mannheim-Feudenheim. Vertrag vom 25. August 1914. Gütertrennung.

8. Seite 65: Karl Heilmann, Bäcker u. Katharina geb. Hockenberger in Mannheim-Waldhof. Vertrag vom 31. August 1914. Gütertrennung.

9. Seite 66: Friedrich Bölsterling, Milchhändler und Maria geb. Maier in Mannheim. Vertrag vom 27. Oktober 1890 Errungenschaftsgemeinschaft.

Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrage vom 27. Oktober 1890 sowie das im Vertrage vom 3. September 1914 näher bezeichnete Vermögen.

Mannheim, 5. Sept. 1914.

Gr. Amtsgericht Zim. 1.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band XV O.-Z. 172, Firma **Baer & Cie.** in Mannheim.

David Baer Ehefrau Johanna geb. Metzger, Mannheim ist als Prokurist bestellt.

2. Band VIII O.-Z. 180, Firma **Eppstein & Gerstle** in Mannheim.

Die Prokura des Eugen Scharff ist erloschen.

Mannheim, 5. Sept. 1914.

Gr. Amtsgericht Z 1.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kohlenhändlers **Hermann Seeger** in Mannheim, T 6, 26, wird mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse eingestellt. 3818

Mannheim, 3. Sept. 1914.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 8.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters **Friedrich Pfeil** in **Seckenheim** wurde eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist. 3830

Mannheim, 4. Sept. 1914.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 6.

Wirt **Gustav Wacker** in Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Hartmann daselbst — fordert an **Rudolf Börner** aus Leipzig, Impresario einer Damenkapelle, früh. in Mannheim zuletzt in Neapel jetzt unbekannten Aufenthalts, aus Nichterfüllung eines Dienstvertrags 129 Mk., für ausgelegtes Krankengeld 39 M., für Verabreichung von Mittagessen und Kaffee 10 M. Kläger hat Klage erhoben mit dem Antrag den Beklagten zur Zahlung von 178 Mk. nebst 4% Zinsen vom Klagzustellungstage an sowie zur Tragung der Prozeßkosten vorläufig vollstreckbar zu verurteilen. 3833

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Gr. Amtsgericht in Mannheim (II. Stock, Zimmer 111) auf:

Dienstag, 3. Nov. 1914, vormittags 9 Uhr

geladen.

Mannheim, 3. Sept. 1914.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 11.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Dzauch** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen u. zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin bestimmt auf:

Donnerstag, 1. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht hierselbst, II. Stock, Zimmer Nr. 111.

Mannheim, 5. Sept. 1914.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 2.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ladenburg belegene, im Grundbuche von Ladenburg zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Martin Schulz**, Schuhfabrikant in **Ladenburg** eingetragene, nachstehend beschrieb. Grundstück am

Dienstag, den 17. Nov. 1914 vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Ladenburg versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1914 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 3834

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Ladenburg, Band 19, Heft 6, Bestandsverzeichnis I.

O.-Z. 1, Lfd. Nr. d. Grundstücke I. BBl. Lgb.-Nr. 410b, Flächeninhalt 3 a 34 qm, Hofraite: 2 a 34 qm, Hausgarten: 1 a — qm

zus. 3 a 34 qm

im Ortsetter an der Wormserstraße.

Auf der Hofreite steht:

a) ein 2½stöckiges Wohnhaus m. Schienenkeller,
b) ein 1½stöckiger Nebenbau mit Waschküche, Badezimmer und Wohnung nebst Werkstatt,
c) ein einstöckiger Werkstattvorbau.

Schätzung 21 000.— Mk.

Ladenburg, 2. Sept. 1914.

Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht.

Tagesordnung

der am
Donnerstag, 10. Sept. 1914, vormittags 9 Uhr stattfindenden

Bezirksratssitzung.

1. Behandlung der Gesuche um Unterstützung der Familienangehörigen der Kriegsteilnehmer.
2. Gesuch des Militärneubau-Büros Mannheim-Sandhofen um Genehmigung zur Errichtung eines Benzinlagers bei der Militärluftschiffhalle in Mannheim-Sandhofen.
3. Gesuch des Rudervereins Amicitia in Mannheim um die Genehmigung zur Erstellung eines Bootshafens am Neckar bei km 5 linkes Ufer.
4. Das Gesuch der Stadtgemeinde Mannheim um wasserpolizeiliche Genehmigung zur Kanalisierung des Stadtteiles Sandhofen.
5. Die Verteilung der Preise aus der Pfarrer Herrmann'schen Dienstboten-Prämienstiftung in Heidelberg für das Jahr 1914.
6. Gesuch des Edmund Weigel in Heidelberg um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in dem Hause Ecke Bismarck- und Kirchenstraße 367a in Schriesheim.
7. Den Beizug der Angrenzer zu den Straßenherstellungskosten der Rosenstraße zwischen Aufeldstraße und Knie in Neckarau — hier Einsprache des Friedrich Spiegel & Gen. gegen die Erteilung der Staatsgenehmigung.
8. Gesuch des Karl Bauich hier um Verlegung seines Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank vom Hause Friedrichsplatz 6 nach dem Hause Friedrichsplatz 16.
9. Gesuch der Katharina Mayerhofer geb. Leypoldt Ehefrau hier um Genehmigung zum Ausschank alkoholfreier Getränke in ihrer Speisewirtschaft J 2 4.
10. Gesuch des Franz Rene hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Sandhoferstraße 22/24.
11. Gesuch der Karolina Dimpfel geb. Steinhauer Ehefrau hier um Verlegung ihres Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank vom Hause Lange Rötterstraße 72 nach E 7, 9 und Betrieb daselbst ohne Branntweinschank.
12. Gesuch des Jakob Eygel hier um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Schwetzingerstraße Nr. 100.
13. Gesuch des Karl Oskar Kast hier um Genehmigung zur Verlegung seines Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank vom Hause Hafenbahnstraße 9 nach dem Hause Eichelsheimerstraße 20.
14. Gesuch des Robert Gaßmann hier um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Lange Rötterstraße 72.
15. Gesuch des Wilhelm Franz hier um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Mittelstraße 101.
16. Gesuch des Karl Gehl hier um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Waldhofstraße 76.
17. Das Gesuch der Stadtgemeinde Mannheim um bau- und wasserpolizeiliche Genehmigung zur Aufstellung eines Aufseherhäuschens auf dem städtischen Materiallagerplatz am Neckarvorland.

Die hierzu gehörigen Akten liegen während 3 Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf. 3815

Mannheim, den 7. September 1914.

Großh. Bezirksamt.
Abt. I.

Auf Grund des § 11 Satz 2 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 gelten für Rauhfutter (Fourage), das durch Ankauf beschafft werden mußte, die folgenden Vergütungssätze:

Für die Woche vom 31. VIII. bis 6. IX. 1914.

Erhebungsort	Hafer alte Ernte	Hafer neue Ernte	Roggenstroh alte Ernte	Roggenstroh neue Ernte	Heu alte Ernte	Heu neue Ernte
Mannheim	—	22.75	8.—	7.65	8.50	7.20

(Preis für 100 kg in Mark.)

Mannheim, den 4. September 1914.

Gr. Bezirksamt. Abt. I. 3810

Amtliche Impressen
stets zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Sperrung von Straßen betreffend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß zwecks Vornahme von Straßenbauarbeiten die Sandhoferstraße zwischen Diffenéstraße und Spiegelfabrik vom 9. September ds. Js. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke, Radfahrer und Reiter gesperrt wird.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Ziffer 10 R.-St.-G.-B. und § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 5. Sept. 1914.

Gr. Bezirksamt Pol.-Dir. Abt. VIa.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des Distrikts XXV (Feudenheim und Wallstadt), dessen Inhaber Gerichtsvollzieher Göhmann Heere einzogen wurde, werden von jetzt ab durch Gerichtsvollzieher Kley (wohnhaft Max Josefstraße Nr. 31) besorgt. 3837

Mannheim, 7. Sept. 1914.

Gr. Amtsgericht Z. 1.
Giehler.

Herrenlose Hunde betr. Eingefangen und bei Herrn Georg Pfister hier, Langstraße 97 2. St. untergebracht ein herrenloser Hund, Wolf und einen Spitzer, männl. dunkelgrau.

Mannheim, 26. Aug. 1914.

Großh. Bezirksamt: Polizeidirektion. 3835

Die Anmeldung zur Einkommensteuer betreffend.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach Artikel 14 und 15 des Einkommensteuergesetzes alle Personen, welche ein steuerpflichtiges Einkommen aus Arbeit oder Dienstleistung beziehen und noch nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind, sich innerhalb 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, zur Veranlagung bei uns anzumelden haben.

Wer es unterläßt, die Anmeldung innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu machen oder vor Eröffnung des Steuerstrafverfahrens nachzuholen, verfällt in die in Artikel 33 und 34 des Einkommensteuergesetzes festgesetzte Strafe.

Neuzugezogene sind von dieser Anmeldepflicht durch ihre polizeiliche Anmeldung nicht entbunden.

Mannheim, 1. Sept. 1914.

Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Mannheim-Stadt, (Dienstzimmer im Gr. Schloß, westlicher Flügel).

Verantwortlicher Redakteur Fritz Joos. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.